

Freie Presse

Verlagspreis: Die Freie Presse kostet 30 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
 Die Freie Presse kostet 30 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
 Einzelverkaufspreis 30 Pfg. — Ausland 50 Pfg.

Verlagspreis: Die Freie Presse kostet 30 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
 Die Freie Presse kostet 30 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
 Einzelverkaufspreis 30 Pfg. — Ausland 50 Pfg.

Nr. 263

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 26

2. Jahrgang

Polnische Klagen.

Ein offener Brief an die Ententevölker.

Im „Kurjer Warszawski“ (Nr. 268 vom 28. September) wird ein offener Brief des Lemberger nationalen Verteidigungsausschusses an die Ententevölker in der polnischen Sprache veröffentlicht, der u. a. auch vom Generalobersten der polnischen Armee, General Józef Piłsudski, unterschrieben ist. Wir entnehmen dem Brief nachfolgendes:

Unser Volk als Einheit hat in diesem Kriege seine Sache zur Sache der Vereinigten Demokratien Europas und Amerikas gemacht. Polnische Freiwillige kämpften in Massen auf der Seite der Entente in Frankreich. Sie kämpften ferner in den tschecho-slowakischen Regionen in Rußland und auch in den Legionen des Südens, die gegen das Zarentum kämpften (das nicht nur unser Feind, sondern der Feind jeder freien Demokratie ist), wandte sich nach dessen Sturz gegen Deutschland und Österreich. Andererseits — und das ist das Wichtigste — bildeten wir in unserem Lande keine Armee unter der Ägide und auf Kosten Deutschlands, obwohl die Deutschen dies wünschten. Wir bildeten sie deshalb nicht, um nicht gegen die Entente kämpfen zu müssen. Umso stärker empfinden wir jetzt bei Liquidierung des Krieges und Festlegung der Grenzen die Tatsache als schmerzhaft, daß unser Volk in diesen Fällen von der Entente schlechter behandelt wird, als andere Verbündete.

1. Im Gegensatz zu dem einmütigen Beschluß der Kommission Cambons, die sich aus Vertretern aller verbündeten Mächte zusammensetzte, wurde die historisch und geographisch zu Polen gehörende, für das Landes Leben notwendige Stadt Danzig von Polen losgelöst, und zwar angeblich deshalb, um den zweihundert und einigen zehntausend Deutschen, die in diesem ad hoc gebildeten „Freistaat“ wohnen, kein Unrecht zuzufügen. Gleichzeitig wird dem tschechischen Staate ein Gebiet einverleibt, das von mehr als drei Millionen Deutschen bewohnt wird. Warum?

2. Der Aufstand in Oberschlesien, dieser blutige Protest des unglücklichen schlesischen Volkes gegen die preussische Bedrückung, verhalfte ohne Echo, während selbst die Neger Afrikas (ohne Volksabstimmung) von der preussischen Tyrannei befreit wurden. Haben die Ententevölker uns gegenüber nicht einmal die rein menschlichen Rücksichten, wie den afrikanischen Negern gegenüber? Warum?

3. Man internationalisiert die große, rein polnische Weichsel, obwohl das Flusssystem fast die Hälfte polnisches Territorium einnimmt. Die gleichzeitig internationalisierten Flüsse Donau, Rhein, Oder und Elbe sind nicht ganz so analogisch deutsche Flüsse. Den Verbündeten wollen die Polen Schiffsahrtsvorrechte auf der Weichsel einräumen, doch durch die Internationalisierung dieses Flusses schmälern sie sich ihre Rechte, und zwar in einer Weise, die in der Geschichte der Souveränität Polens einzig dasteht, hemmen die Entwicklung der polnischen Schiffahrt und Polen wird zugunsten Deutschlands wirtschaftlich geschwächt. Warum?

4. Es mußte eine neunmonatige diplomatische Campagne geführt werden, um (was selbst die Tschechen bezeugen) die „unzweifelhaft polnische“ Bevölkerung des Teschen- und Glogauer „Arvas und Zips“ auf dem Wege des Plebiszits die Möglichkeit zu geben, über sich selbst zu bestimmen. Man konnte es nicht erreichen, daß unzweifelhaft polnische Gebiete ohne Volksabstimmung Polen angeschlossen würden. Warum?

5. Die preussischen Grausamkeiten haben die Intervention Amerikas im Weltkrieg hervorgerufen. Doch die ukrainischen Grausamkeiten in Galizien, die von bolschewistischen gesteuerten ukrainischen Führern verübt und von Entente missionen bestätigt wurden, stehen den preussischen in nichts nach, ja sie übertreffen diese wohl noch an Wildheit. Und diese ukrainischen Führer, die sich, ohne ein Recht dazu zu haben, als Vertreter des ganzen ruthenischen Volkes in Galizien aufspielen, wurden von den uns verbündeten Regierungen sogleich in „Schutz“ genommen, und das gegen uns, gegen den eigenen Verbündeten. Dabei wurde die Tatsache übersehen, daß die eingeborenen Polen in Galizien zwei Fünftel der Bevölkerung ausmachen, daß ein Teil der Ruthenen zu Polen gehören will, daß die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung dieses Landes fast ausschließlich das Produkt polnischer Arbeit ist, daß seine Geschichte fast ganz mit der

Polens verknüpft ist und daß es das Terrain ist, auf dem Polen vor Jahrhunderten Europa vor der mongolischen Ueberflutung schützte, wie es Europa heute vor dem Bolschewismus schützt. Sogar Deutschland und Österreich haben es im Wiener Frieden nicht gewagt, Ostgalizien von Polen loszureißen. Sollten die Ententevölker uns dieses Unrecht antun wollen, uns, ihrem Verbündeten? Warum?

6. Jegliches „Provisorium“ in der galizischen Frage muß die polnische öffentliche Meinung ablehnen, weil nicht wir, sondern die Ukrainer den Krieg als Mittel gewählt haben, den Streit zu schlichten. Diesen uns aufgezwungenen Krieg, zu dessen Führung wir schließlich auch von der Entente bevollmächtigt wurden, haben nicht die Ukrainer, sondern wir gewonnen. Die Konsequenzen dieser Tatsachen dürfen nicht übersehen werden.

7. Was die angeblichen „Pogrome“ in Polen anbetrifft, so beschränken wir uns auf die Nichtfeststellung zweier der wichtigsten Fakta: 1) Nach der Befreiung Wilnas ging die Nachricht durch die deutsche Presse, daß polnische Truppen am 5. Mai in Wilna einen Pogrom inszeniert hätten, dem 2000 Juden zum Opfer gefallen seien, während der Korrespondent der Pariser Ausgabe des „New York Herald“, der zu dieser Zeit in Wilna weilte, offen erklärte, daß weder an diesem noch an anderen Tagen Pogrome in Wilna stattgefunden haben. 2) In dem berühmten „Lemberger Pogrom“, den die Juden der Welt als ein verabscheuungswürdiges Massaker der wehrlosen Menge darstellte, waren die Juden tatsächlich bewaffnet und schossen auf polnisches Militär. Das Ergebnis dieser traurigen Vorgänge, die übrigens von verantwortungsvollen polnischen Stellen mißbilligt wurden, war, daß auf jüdischer Seite 34 Tote zu verzeichnen waren (nach amtlichem jüdischen Ausweis).

Der Vertrag zwischen Polen und Deutschland.

Ratifizierung in kürzester Zeit.

Berlin, 4. Oktober.

Ueber den Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen wird folgendes amtlich mitgeteilt: Am 1. Oktober 1919 abends fanden Verhandlungen über das gegenseitige Abkommen über die Entlassung festgehaltener Personen, namentlich auch der Kriegsgefangenen, und die Gewährung einer weitgehenden Straffreiheit für die mit militärischer, politischer und nationaler Tätigkeit zusammenhängenden strafbaren Handlungen, sowie über die damit verbundenen Fragen statt.

Das Abkommen ist gleichzeitig in Berlin und Warschau im Laufe des 3. Oktober veröffentlicht worden und bedarf der Ratifikation durch die deutsche Nationalversammlung, der unverzüglich eine entsprechende Vorlage zugehen wird, um den zahlreichen betroffenen Deutschen die Wohltaten des Abkommens möglichst bald zu verschaffen.

Gleichzeitig werden auch die Kommissare benannt werden, die den Vollzug des Abkommens auf der Gegenseite feststellen sollen.

Der Leiter der polnischen Delegation, Unterstaatssekretär Dr. v. Wrublewski, hat sich am 2. Oktober früh auf kurze Zeit nach Warschau begeben, um zu den in den letzten Tagen abgehaltenen Vorbesprechungen die näheren Weisungen seiner Regierung einzuholen. Nach seiner in wenigen Tagen zu erwartenden Rückkehr werden die Verhandlungen in vollem Umfange aufgenommen werden.

Berlin, 4. Oktober.

Im Auswärtigen Amt ist, wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, Mittwoch nacht 11 Uhr der erste Staatsvertrag zwischen Deutschland und Polen unterzeichnet worden. In den einleitenden Worten des Vertrages wird erklärt, daß die beiden Staaten gewillt sind, sich in der Ordnung der gegenwärtigen Verhältnisse entgegenzukommen und zu diesem Zwecke zunächst das Abkommen über die Amnestie für politische Verbrechen und Vergehen sowie über die Freilassung der Kriegsgefangenen beschließen wird. Der Vertrag tritt mit dem Augenblick seiner Ratifizierung in Kraft. Er ist in deutscher, polnischer und französischer Sprache abgefaßt. Zu der Sitzung, in der die Unterzeichnung stattfand, sind die Vertreter Englands und

Stellen wir die Tatsachen zusammen: Das Blut tausender in Ostgalizien hingerordeter Polen, erwies sich, auf die Waagschale der Gerechtigkeit des Kongresses gelegt, als zu leicht; aber das Blut von 34 Lemberger Juden erschwerte die Waagschale dieser Gerechtigkeit derart, daß sie bis zur Idee der Beschränkung der Souveränität des polnischen Staates durch Ausübung einer internationalen Kontrolle zum Schutz der Juden in Polen sank. Warum?

Es folgen noch drei Fragen, die sich ebenfalls auf die jüdische Frage beziehen, worauf es heißt: Das sind die 10 Fragen, deren Inhalt unser Volk als empfindliches Unrecht fühlt und auf die es keine Antwort finden kann.

Der Brief schließt: Wir verleihen der Uebersetzung Ausdruck, daß der gute Wille und Glauben der Entente diplomaten in unserer Sache durch falsche Informationen mißbraucht wurde, die hauptsächlich von unserem größten Feinde, den Deutschen stammen, die mit allen möglichen Mitteln mit Hilfe eigener als auch jüdischer, ukrainischer, bolschewistischer und anderer Agenten gegen uns führen. Denn die Deutschen — so behauptete Herr Czernberg — fürchten nichts und niemanden so sehr, wie ein zukünftiges starkes Polen! Jedes Unrecht, das uns geschieht, ist ein Triumph Deutschlands, der seine Kraft in dem kommenden Weltkrieg stärken soll. Indem wir den Völkern der Entente für ihre Hilfe zur Wiederherstellung eines unabhängigen polnischen Staates unseren großen, niemals erlöschenden Dank darbringen, erklären wir feierlich vor der ganzen Welt und der Geschichte, daß, solange uns nicht volle Gerechtigkeit wiederfahren und das uns geschehene Unrecht nicht wieder gut gemacht werden wird, die Grundlagen des europäischen Friedens nicht derart sein werden, wie sie sein sollen — fest und sicher.

Frankreichs zugezogen worden. Dieses Abkommen ist der erste freie Staatsvertrag, den die Republik Deutschland, aber auch die Republik Polen abgeschlossen haben.

Der polnische Bevollmächtigte Dr. Diamant äußerte sich einem Mitarbeiter des „B. Z.“ gegenüber, daß die Verhandlungen glatt vonstatten gegangen seien. Er hoffe, daß die Ratifizierung in kürzester Zeit erfolgen werde. Nach Rückkehr der polnischen Delegierten sollen die Verhandlungen über die noch schwebenden wirtschaftlichen Fragen und des Schutzes der Minderheiten fortgeführt werden, die ebenfalls im allgemeinen günstig stehen.

Hierzu wird noch aus Warschau durch ein Telegramm gemeldet: Der mit Deutschland abgeschlossene Vertrag enthält auch Garantien bezüglich der Bevölkerung Oberschlesiens.

Wortlaut des Vertrages.

Warschau, 4. Oktober. (B. A. Z.).

Der Vertrag zwischen Polen und Deutschland enthält folgende Bestimmungen:

1. Die vertragsschließenden Seiten befreien alle bisher noch nicht in Freiheit gesetzten Personen, die infolge des Aufstandes mit der Waffe in der Hand in die Gefangenschaft gerieten, interniert, als Geiseln, weggeschleppt oder in Schutzhaft genommen wurden, und erlauben ihre Rückkehr nach dem Orte ihres ständigen Aufenthalts oder nach dem von ihnen bezeichneten Ort. Ausgeschlossen sind davon Personen, die sich in Untersuchungshaft befinden oder die Strafe abtun und auf die die Art. 6—9, betr. die Entlassung der Geiseln keine Anwendung findet. In der Weise befreien die polnischen Behörden alle diejenigen Deutschen, die in Polen festgehalten und als gewesene oder gegenwärtige Angehörige des deutschen Heeres der Freiheit beraubt worden sind.

2. Mit dem Augenblick des Inkrafttretens dieses Vertrages muß die Auslieferung aller auf dem Disziplinarmarsch erlassenen Strafen gegen Personen, die auf Grund des Artikels 1 befreit werden müssen, eingestellt werden.

3. Allen Personen, die in Freiheit gesetzt werden sollen, ist die Mitnahme sowohl der in ihrem Besitz befindlichen wie der ihnen abgenommenen Gegenstände zu gestatten, sofern es sich nicht um einen grundsätzlichen Verdacht des ungesetzlichen Erziegens und Besitzes dieser Gegenstände handelt.

Nicht gestattet ist die Mitnahme von Kriegswaffen und Munition.

4. Die Organisation des Abtransports und die Beförderung der Personen, die auf Grund des Art. 1 nach dem Territorium jenseits der Demarkationslinie abgeschoben werden sollen, gehört bis zum Augenblick ihrer Ueberweisung an die zustehenden heimatischen Landesbehörden dem Staat, der die Befreiung vollzieht. Dieser Staat hat sich auch mit der Heimbeförderung der Personen zu befassen, die sich auf seinem eigenen Territorium befinden.

5. Jeder der vertragsschließenden Seiten steht das Recht zu, an Ort und Stelle die Ausführung der in den Artikeln 1—4 enthaltenen Bestimmungen durch eigene Vertreter oder durch eine im Art. 11 vorgesehene gemischte Kommission zu kontrollieren.

6. Beide vertragsschließenden Seiten gewährleisten vollständigen Erlaß der Strafen für jegliche auf gerichtlichem oder disziplinarischem Wege verfolgte Taten, die vor Inkrafttreten des gegenwärtigen Vertrags, sowie auch während des polnischen Aufstandes auf dem Polen zugesprochenen Territorium, ferner auf dem Plebiszitgebiet begangen wurden und auf der Vorschubleistung der militärischen, politischen und nationalen Aktionen zugunsten einer anderen Seite beruhten. Unter diese Bestimmung kommen außer den Handlungen, die als Staats- oder Landesverrat bezeichnet werden, auch Unterschlagungen, Teilnahme an der Volksbewegung, gleichfalls Beteiligung an örtlichen bürgerlichen Kämpfen. Jede der vertragsschließenden Parteien sichert des weiteren vollständigen Strafverlaß für jegliche vor Inkrafttreten des gegenwärtigen Vertrags im Zusammenhang mit dem polnischen Aufstand begangenen Uebertretungen der Bestimmungen der Militärbehörden, sowie der Bestimmungen über Verbot des Waffenbesitzes oder -verkaufs, ferner der Vorschriften des Militärstrafgesetzbuchs.

7. Die Anerkennung der Befreiung von der Strafe zieht den Erlaß der auferlegten Strafen, die Einstellung des schwebenden Verfahrens sowie keine Erneuerung eines Verfahrens nach sich.

8. Personen, die auf Grund des Art. 7 in Freiheit gesetzt wurden, dürfen nach ihrem früheren Aufenthaltsort zurückkehren. Sie werden keinen anderen Beschränkungen ausgesetzt als die übrige Bevölkerung. Die Staatsbehörden werden den zurückkehrenden Personen keine Hindernisse in den Weg legen, falls sie sich auf das Gebiet der anderen Seite begeben wollen.

9. Im Falle der zuerkannten Strafbefreiung werden alle während des rechtlich noch nicht abgeschlossenen Verfahrens konfiszierten Gegenstände zurückgestellt. Zurückgestellt werden auch Rationen und ähnliche Vorräte, die zwecks Vorbeugung der Internierung, Verhaftung oder Abtransports hinterlegt wurden, und dies auch dann, wenn der Vertrag als verfallen gilt infolge der Nichterfüllung der Pflichten, die der betreffenden Person auferlegt wurden.

10. Im Falle der politischen oder nationalen Betätigung einer der Personen vor Inkrafttreten des gegenwärtigen Vertrags wird in Zukunft keine der vertragsschließenden Seiten gegen die betreffende Person Ausnahmemaßnahmen anwenden.

11. Zweck der Erzielung einer Uebereinstimmung mit den Einzelheiten des gegenwärtigen Vertrags und einer einheitlichen Beförderung der noch nicht befreiten Personen (Art. 1—5), ferner zwecks Beseitigung irgend eines Zweifels hinsichtlich der rechtlichen Auslegung des gegenwärtigen Vertrags wird nach Maßgabe der Notwendigkeit eine gemischte Kommission gebildet, in die je ein Vertreter der beiden vertragsschließenden Seiten hinein kommt. Die Kommission hat zu dem obigen Zwecke das Recht, alle Gefängnisse und Gefangenenerlager, die sich auf den beiden Seiten der Demarkationslinie befinden, zu besuchen, ferner sind sie befugt, alle Akten und Dokumente, die für die Freilassung eine Bedeutung haben, zu prüfen. Falls eine Einigung unter den beiden Mitgliedern der Kommission nicht erzielt werden kann, entscheidet ein neutraler Schlichter, von dessen Ernennung der Präsident des schweizerischen Bundesstaates ersucht wird. Der Beschluß der Kommission sowie der Schiedsspruch verpflichten beide Seiten.

12. Der gegenwärtige Vertrag soll ratifiziert und die ratifizierten Dokumente so schnell wie möglich in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt mit dem Tage des Austausches der ratifizierten Dokumente in Kraft.

Es folgen die Unterschriften der Unterzeichner.

Ogłoszenie.

Zawiadomiam się osoby zainteresowane, że wydawanie zaświadczeń i odpisów z aktów Wydziału Surowców Wojennych byłych okupantów uskutoczniane będzie do dnia 25 października r. b. Po tym terminie akty przekazane zostaną Wydziałowi Archiwów Państwowych Ministerstwa Wyznań Religijnych i Oświecenia Publicznego w Warszawie.

Biuro Likwidacyjne
Wydziału Surowców Wojennych
Okręgu Łódzkiego
Inż. E. d. w. Neumark.
Łódź, dnia 2 października 1919 r.

Reichstag.

86. Sitzung. 3. Oktober.

(Schluß des Sitzungsberichtes.)

Fortsetzung der Rede des Finanzministers Bilinski: Was die Einnahmen betrifft, so sind auch diese natürlich gewachsen. Die Einnahmen waren in diesem Jahre auf 840 Millionen veranschlagt, jetzt befreit sie sich auf eine Milliarde 48 Millionen. Dies sind finanzielle Verhältnisse, die unserem Kriegszustand entsprechen. Der Krieg kostet monatlich eine halbe Milliarde. — Gegenwärtig sind zwischen dem Finanzministerium und den einzelnen Ministerien Verhandlungen im Gange wegen der Kürzungen des Budgets. Die Ministerien wehren sich. Das Finanzministerium muß es jedoch erreichen, daß ein bedeutender Teil der Ausgaben gestrichen wird. Der Minister bespricht sodann die Verschuldung des Staates. Es ist eine natürliche Sache, daß infolge des Kriegszustandes auch in Polen die Verschuldung wie in anderen Staaten sehr gewachsen ist. Hervorgehoben wurden die Mehrausgaben durch die Bildung der Armee, die ohne Rücksicht auf die Kosten ins Leben gerufen werden mußte. Dies wurde in einem Augenblick bewerkstelligt, als im Heimatlande nichts zu finden war. Aus dem Ausland mußten Waren bezogen werden und das gegen unwürdige Preise. Zu derselben Zeit war Polen nicht in der Lage, sich selbst zu ernähren und mußte unter großen Opfern aus dem Ausland Lebensmittel beziehen. Diesem muß die ungeheure Verschuldung im Ausland zugeschrieben werden.

Als ich mein Amt antrat, gab ich mich auch der Illusion hin, die Valutafrage schnellsten zu regeln. Aber das ist nicht so einfach. In Polen sind 15 Milliarden Banknoten im Umlauf, die alle eingetauscht werden müssen. Bisher sind im Ausland im Verlauf eines halben Jahres 1 Milliarde 100 Millionen Polys gedruckt worden. Der Minister hat darum bei einer Druckerei der österreichisch-ungarischen Bank Banknoten bestellt, die in einem Monat für 8 Milliarden hergestellt wird. Dann wird es möglich sein, in den nächsten Monaten mit dem Umtausch zu beginnen.

Weiter beleuchtet der Minister die wirtschaftliche Lage des Reiches. Er hebt hervor, daß die Landwirtschaft Kongresspolens nicht zum schlechtesten bestellt sei. Polen habe gar nicht gelitten, dagegen Galizien furchtbar.

Der Minister wendet sich wieder dem Budget zu und bemerkt hierbei, daß niemand in der Welt es ermöglichen kann, mittels Besteuerung sogar im reichsten Staate, einen Fehlbetrag von 5—6 Milliarden aufzubringen. Der Krieg verschlingt jetzt 4 Milliarden, wenn diese Ausgaben aufhören, verringert sich naturgemäß der Fehlbetrag um diese Summe.

Bei Besprechung der Steuerfrage hebt Redner hervor, daß die Einwohnerschaft Kongresspolens bisher an etwas zu niedrige Steuern gewöhnt war. Das wird in diesem Jahre anders werden. Nach der neuen Aufstellung werden die unmittelbaren Steuern für Kongresspolen sich auf 261 Millionen belaufen, während die des österreichischen Teilgebiets auf 54 Millionen. Größere Einnahmen hofft der Minister durch die Einkommensteuer und die einmalige Vermögensabgabe zu erzielen. Die Einkommensteuer soll vom 1. Januar ab eingeführt werden.

Nach den Ausführungen des Finanzministers ergreift Abg. Gombinski das Wort. Er drückt seine Ueberzeugung darüber aus, daß die Regierung eine einheitliche sein müsse. Was die Regierung verspricht und was in Wirklichkeit geschieht, ist ein großer Unterschied. Redner meint, daß solange in Polen keine geordneten Verhältnisse bestehen, das Ausland uns keine Kapitalien anvertrauen werde.

Abg. Trzebinski bespricht die manuelle Verwaltung auf dem Gebiete der Verpflegung.

Abg. Stolarski erhebt den Vorwurf, daß die Verfügungen des Reichstags nicht erfüllt werden und macht hierfür hauptsächlich das Landwirtschaftsministerium verantwortlich.

Die Debatte wird geschlossen.
Nächste Sitzung Dienstag um 3 Uhr nachmittags.

Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 4. Oktober.

Litauisch-weißrussische Front: Die mehrstägigen Anstrengungen des Gegners unsere Verteidigungslinie bei Bobruisk zu durchbrechen, scheiterten an der Tapferkeit unserer Truppen. Bei Boryssow brachten unsere Abteilungen in einem Gegenangriff dem Feinde

schwere Verluste bei. Es wurden dabei Gefangene gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet.
Wolhynische Front: Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

Sofales.

Podz, den 5. Oktober 1919.

Erntedankfest.

Alle Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du tust deine Hand auf, und erfüllst alles, was lebet, mit Wohlgefallen.
Ps. 145, 15—16.

Jene uralte Worte des Psalmisten sind wiederum in Erfüllung gegangen; wieder ist unser Gebet erhört, eine reiche prächtige Ernte ist uns beschert worden. Der Herr hat das Größte und Beste getan. Wohl mußten unsere Mähe und unser Fleiß drangewagt werden; wohl mußten unsere Arbeit und unsere Sorgen vorangehen; doch der Herr hat die Furchen getränkt und das Gespülte gesenkt; Er hat das Jahr gekrönt mit seinem Gut, und seine Fußstapfen triefen vor Fett. Die Änger sind voll Schafe, und die Felder voll Rinder und Kleinvieh; die Scheunen sind voll Korn und die Mieten und Keller sind mit Kartoffeln und Gemüse gefüllt; man jauchzt und singt. (Bergl. Ps. 104).

Fleißig war man auf dem Felde; es wimmelte von emigen Arbeitern; das Feld hatte wieder vom Klänge der Sensen und vom Rufe der Schnitter. Doch verschieden war das Einsammeln. Der eine hat viel, der andere wenig. Der eine hat reines Korn, der andere viel Unkraut gerettet. Der eine hat volle Scheuern, beim andern sieht man durch die Sparren.

Hier liegt nun der Ernst des Erntedankfestes. Wir haben geerntet über Bitten und Verlehen, mehr als unser Bedarf ist. Gott hat uns, unsere Familien und Felder über Verdienst und Würdigkeit behütet und gesegnet. So lobt denn den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan. Und fragst du: Wie soll und wie kann ich vergelten all seine Güte? So hast du die Antwort: Was du an einem der geringsten Brüder getan, das hast du dem Herrn getan. Und solcher geringsten Brüder gibt es sehr, sehr viele: Arme, Krüppel, Lahme, Waisen, Arbeitslose, Troschbedrängte, Gefallene, Verzweifelte, Angefochtene. Habe nur ein Herz, voll Dankbarkeit, Mitleid und Liebe und an Gelegenheit zu helfen wirst dir nicht fehlen.

Noch eins: Jeder, ob Landmann oder Städter, sammelt etwas ein. Jeder legt sich in seinem Herzen, als in einer Scheuer, etwas zusammen, worauf er sich verlassen will. Auch der Aermste, welcher kein Fuß breit Landes, kein Obdach, kein Geschäft, kein Geld, nicht einmal den eigenen Leib, der ihm wegen Krankheit und Schwachheit nicht gehören will, sein eigen nennt — er legt doch etwas, gewisse Bausteine für die Zukunft zusammen. Denn eine Zukunft liegt vor jedem: vor dem Ungläubigen und Leichtsinnigen die längere oder kürzere Strecke bis an das Grab, an welche sich das Wohl und Wehe seiner Kinder anreicht, vor dem Gläubigen die Zeit hienieden und die große Ewigkeit dahinter. Nur ein völlig Vermahloster und in die Leichtfertigkeit Versunkener denkt gar nicht an den künftigen Morgen, an den großen ewigen Morgen. Das ganze Leben, von der Jugend bis ans Alter, ist eine ununterbrochene Erntezeit. Auch hier gilt der Spruch: Was der Mensch sät, das wird er auch ernten.

O daß wir Schätze sammelten, die weder Motten noch Rost fressen, die die Diebe nicht nachgraben, noch stehlen können. Der Herr aber wolle uns in allen Dingen Verstand geben.

Kirchenvorsteherwahl in der St. Johanniskirche. Am 14. d. Mts., um 5 Uhr nachmittags, findet in der St. Johanniskirche eine Gemeindeversammlung statt. Tagesordnung: 1) Kasienbericht des Kirchenkollegiums für die letzten Jahre und 2) Neuwahl des Kirchenkollegiums. Näheres wird in der Kirche bekannt gemacht.

W. P. Angerstein, Superintendent.

Wir werden gebeten mitzuteilen, daß der Wahlausschuss (Kozmadowstr. 17, Zimmer 12) auf alle Fragen, die die Wahl in der St. Johanniskirche betreffen, Auskunft erteilt. Besonders die ärmeren Mitglieder dieser Gemeinde werden gebeten, sich Rat zu holen.

Warnung vor dem Zuzug nach Posen!

Wir warnten bereits zweimal vor dem Zuzug nach Posen. Daß unsere Warnungen berechtigt waren beweist nachstehendes Schreiben, daß uns vom Deutschen Volksrat in Posen zugegangen ist.

In den letzten Tagen sind hunderte Deutscher aus Lodz in Posen eingetroffen, um nach Deutschland weiter zu reisen und dort Arbeit zu suchen. Die beabsichtigte Weiterreise konnte jedoch nicht stattfinden, da die Reisenden hier nicht die dazu erforderlichen Pässe erhielten. In den meisten Fällen ohne Geldmittel, von ihren Frauen und Kindern begleitet, gerieten die Auswanderer in die größte Not. Ein Teil versuchte hier vergeblich Arbeit zu finden und fuhr darauf wieder nach Lodz zurück. Andere warten die in völliger

unsicherer Zukunft liegende Möglichkeit der Weiterreise auf dem Bahnhof ab.

Die unbekannten und unerwarteten Schwierigkeiten, welche die mittellosen Auswanderer in der Fremde bei dem Herannahen des Winters, der großen Wohnungsnot, der Arbeitslosigkeit hier und in Deutschland erwarten, sind für sie viel schlimmer, als die dort vielleicht nicht erquicklichen Verhältnisse zu ertragen, und es kann daher nicht eindringlich genug solchen Personen davon abgeraten werden, ihre Heimat und Wohnstätte zu verlassen.

Wir bitten Sie daher im Interesse Ihrer Landsleute auf jede zweckdienlich erscheinende Weise, namentlich durch die Presse vor der übereilten Abwanderung in dieser Zeit nachdrücklich zu warnen.

Warme Kleidung für unsere Soldaten. Wegen des herannahenden Winters wird das amerikanische Rote Kreuz im Laufe eines Monats jeden an der Front befindlichen Soldaten mit folgenden Sachen versehen: einem Komplet warmen Unterwäsche, einem Sweater, einem warmen Kopfschutz und einem Ventel mit den notwendigen Toilettegegenständen. Eine halbe Million solcher Gaben sind bereits in Warschau eingetroffen. Sie werden an den Divisionen, die die Verteilung vornehmen werden, zugewiesen werden. Die große Gabe der Amerikaner hat einen Wert von jeßs Millionen Dollar oder 200 000 000 M.

Was soll das heißen? Der „Robotnik“ veröffentlicht ein Telegramm aus Dombrowa, wonach die Kohlengrube „Stanislaw“ vom Besizer geschlossen wurde. 450 Arbeiter sind dadurch beschäftigungslos geworden. — Was soll das heißen? Haben wir etwa Kohlen im Ueberfluß?

Neue Kohlenkarten. Der Magistrat der Stadt Lodz bringt zur Kenntnis, daß die bisherigen Kohlenkarten für ungültig erklärt wurden; sie werden durch Kohlenkarten neuen Modells ersetzt. Jeder Besitzer einer Brotkartenlegitimation kann eine neue Kohlenkarte erhalten. Die Verteilung der Kohlenkarten wird durch Vermittlung der Brotkartenausgabestellen in der Zeit vom 6.—14. Oktober stattfinden. Die Untermieter, die bei einer Familie ein Zimmer inne haben, haben gleichfalls das Recht auf eine Brotkartenlegitimation und folglich auch auf eine Kohlenkarte. Untermieter, die im Zimmer mit des Wohnungsinhabers wohnen, können keine Kohlenkarte erhalten. Um diese zu erhalten, muß man sich an die zuständige Brotkartenausgabestelle mit Paß, Brotlegitimation und der alten Kohlenkarte wenden. Jeder Besitzer der neuen Kohlenkarte ist verpflichtet, diese dem Hauswirt resp. Verwalter zur Bescheinigung vorzulegen, der nach Ausfüllung des Teiles der Rückseite der Karte diese mit dem Datum, dem Meldestempel und seiner Unterschrift versehen muß. Ohne diese Bescheinigung werden die Kohlenplätze die Kohlen nicht herausgeben. Diese Bescheinigungen müssen vom Hauswirt bzw. Verwalter unentgeltlich ausgestellt werden. Zureisende können die Kohlenkarten in der Brotzentrale, Andrzejka 4, im Hofe, linke Offiziere, erhalten, nachdem sie bereits im Besitze ihrer Brotkarte gelangt sind. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Die heutige Spendenversammlung. Am heutigen Tage werden in Lodz unter der Leitung „Rettet die Kinder“ Spenden gesammelt werden.

Das Komitee für Kinderschutz bittet alle Direktoren und Leiter von Mittelschulen am 9. Oktober um 6 Uhr abends im Lokale des städtischen Hilfsausschusses, Petrikauer-Str. 96, zu erscheinen. An dem genannten Tage wird eine Sitzung in der Angelegenheit der Verteilung von Frühstück und wenn möglich, auch Mittagessen aus amerikanischen Lebensmitteln für die lernende Jugend in den Mittelschulen stattfinden.

Von der Industrie. Dieser Tage wird die Weberei der Aktiengesellschaft der Manufakturen von M. Silberstein in Betrieb gesetzt werden.

Untersuchung gegen Schiffsdenkmalanten. Infolge der in einem Teil der hiesigen Presse erschienenen Mitteilungen, daß eine Anzahl hiesiger Einwohner den deutschen Okkupanten bei der Requisition von Waren, Metallen, Fabriks-einrichtungen usw. behilflich waren, haben die Gerichtsbehörden den Polizeivorgängen anbefohlen, eine entsprechende Untersuchung einzuleiten.

In der staatlichen Textilshule (Pansta-Straße 115) beginnen die Probeprüfungen morgen. Es haben sich nur 40 Kandidaten gemeldet, was Verwunderung erregen muß, da doch in einem großen Industriezentrum wie Lodz gebildete Fachkräfte stets erforderlich sein werden. Die Schule wird aus einer Spinnerei, Weberei und Färbereibteilung bestehen. Gute Schüler werden im zweiten Halbjahr von der Schulgebühr befreit werden.

Verhaftung eines gefährlichen Banditen. Gestern verhafteten Polizisten der ersten Brigade der Kriminalpolizei den 24-jährigen Banditen W. Olefiak, der bekannt hat, daß er im Kreise Brzejim an sechs Ueberfällen teilgenommen hat. Außerdem gab er an, daß sich an den Ueberfällen auch ein gewisser B. Kolubinski beteiligt habe, der während eines Ueberfalls bei Petrikau verwundet und darauf in seiner Wohnung festgenommen wurde. Außer Olefiak wurde die 18-jährige H. Wesołowska verhaftet, die den Banditen Waffen angetragen hatte.

Einen Familienabend veranstaltet heute um 4 Uhr nachmittags in der Klinkstr. 139 der Verein „Cantate“. Das Programm ist sehr reichhaltig und sieht Gesang- und Musikvorträge usw. vor.

Wieder neue Amtsstunden im Magistrat. Von Montag ab werden die Amtsstunden in den einzelnen Abteilungen des Magistrats von 8—3 Uhr nachmittags bis 1 1/2 Uhr nachm. dauern.

Drillings. In der Wöchnerinnenklinik in der Sienkiewicjstr. brachte eine Frau J. Vachbinder Drillings zur Welt. Das ganze Kleeblatt besteht aus Mädchen; sie wiegen 2700, 2300 und 1800 gr., zusammen 16 1/2 Pfund.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unserer Blätter nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Die Kirchenvorsteherwahl in der St. Johanniskirche.

Herzlich willkommen muß jedermann den Aufruf in der „Lodz. Freie Presse“ vom 3. d. Mts. „Zur Kirchenvorsteherwahl in der St. Johanniskirche“ heißen. Wer noch einen Funken für die Geschichte und Gestaltungen der menschlichen Gesellschaft in seinem Busen glühen fühlt, der wird die Fäden des genannten Aufsatzes mit ehrlcher Teilnahme zur Kenntnis genommen haben. Ist doch daraus ersichtlich, daß nicht gerade alles nur schmerzhaft und gleichgültig den kommenden Dingen, die durch Anteilnahme seitens der Öffentlichkeit wesentliche Beeinflussung erfahren können, entgegen steht. Wir leben, Gott sei Dank, an der Schwelle einer neuen Zeit. Der Weltkrieg brachte uns dorthin und wir werden ihren Segen vielleicht erst nach Jahren recht begreifen und schätzen lernen. Heute, in der Zeit des Werdens, scheint es uns, wenn irgend jemand seine Stimme in Dingen der Öffentlichkeit erhebt, als ob man es mit einem Eiferer oder eigentlich Aufwiegler zu tun habe. Dem ist aber keineswegs so. Es ist viel mehr als glückliches Zeichen zu nehmen, wenn Leute aus dem Volke vor die Öffentlichkeit treten, um ihr zu sagen, was sie fühlen, wissen und wollen. Es sind Reime der Befundung, diese Stimmen, und je mehr ihrer sind, desto läppiger wird das Saatsfeld vor unseren Augen sich ausbreiten. Und wer fähig ist nicht im Herzen dankbare Freude, wenn er seinen Blick über segensreiche Fluren der geistigen Regsamkeit schweifen lassen kann?

Auch der Schreiber dieser Zeilen fühlt sich bewogen, ein Wort der Öffentlichkeit zuzurufen, und zwar ebenfalls in der Angelegenheit der Kirchenvorsteherwahl in der St. Johanniskirche zu Lodz. An die Arbeiterschaft, an den Mittelstand, an die Verdingenden ist es gerichtet. Wir leben in einer anderen Zeit; mit anderen Erscheinungen und Tatsachen müssen wir rechnen. Die Arbeiterschaft ist erwacht, sie kam (wenigstens teilweise) zu ihrem Recht. Es wäre töricht, um nicht gemein zu sagen, wollte man über deren Vorhandensein nach alter seliger Art hinwegsehen. Das geht heutzutage durchaus nicht mehr. Auch die evangelischen Arbeiter gehören mit zu den Erwachten und sie werden ihr Recht und ihren Einfluß durchsetzen. Darum empfiehlt es sich, die neue Sachlage gehörig zu erwägen. Es wird dem wohlhabenden Manne durchaus kein Anbruch tun, zuweilen an seiner Seite einen Kollegen sitzen zu haben, der die Interessen der unteren Schicht der Glaubensgenossen unmittelbar vertritt. „Nein, das steht unter meiner Würde, das darf nicht sein!“ Das braucht nicht geschehen, sobald wir Ueberstehenden noch ein wenig zusammenhalten wollten. Wir sind stets für unsere Kirche und die Armen der Gemeinde nach Möglichkeit eingetreten, wir werden es auch weiter in christlichem Sinne tun und bedürfen dazu nicht der ungehobelten Ratsschläge der Arbeiter.“

Wer solches ausspricht, der ist auf falscher Fährte, es ist bedauerndwerte Unklugheit. Der Geldtätigkeitsbereich der Kirchenvorsteher ist ja ein so umfangreicher, daß es denkrechterweise nicht möglich ist, von einem Standpunkte aus alles zu überblicken. Wo etwas für alle geschaffen werden soll, da müssen auch die Ansichten von Vertretern aller Schichten zu Rate gezogen werden. Sonst wird bestenfalls Stückwerk geschaffen. Davon müssen wir uns hüten und fürchten; die Zeit des Stückwerks mag nun ein für allemal hinter uns liegen.

Und wenn man fragt, welche Aufgaben außer der Armenfürsorge, denn noch in den Bereich der Kirchenvorsteher fallen, so will ich nochmals die Bemerkungen des Aufsatzschreibers in dieser Sache vom 3. d. Mts. erwähnen. Die Kirchenvorsteher müssen ihren Pastoren treu zur Seite stehen, d. h. mitwirken, wenn es gilt, unserer lutherischen Kirche das Asephen zu erhalten, anregen, wenn es nottut, nach Neuland zu fahnden. Mit den Pastoren an der Spitze müssen sie unsere Kirche vor dem Zerfall (die Zerfegung und Vermoderung hat in der Tat schon wahrnehmbar begonnen!) bewahren und auf sozialem Gebiete heißt es neue Gedanken zu entfalten und durchzuführen. Die Hebung des geistigen Niveaus der Gemeinde durch entsprechende Lehranstalten und Einrichtungen gehört mit zu den ersten ihrer Aufgaben. Und noch mehr: Es erwacht sogar den Kirchenvorstehern die natürliche Aufgabe, nicht nur jähelnde, gehorame Schafe des Dir-



reintigt die Kopfhaut, beugt dem Haarausfall vor und verleiht dem Haar herrlichen Glanz. Beseitigt die überflüssige Fettigkeit, sowie auch die Schuppen.

ten zu sein; nein, zuweilen gilt es, selbst den Dürren vor Gefahren und Verirrungen zu bewahren, die er aus menschlichem Gange zum Träumen weder ahnt, noch sieht, der Spätsinn des Schicksals aber noch rechtzeitig entdeckt und mithin gar manches Unheil verhüten kann.

Die bevorstehende Kirchenvorstandswahl an der Bodzer St. Johanniskirche ist somit nicht oberflächlich hinzunehmen. Jedes Gemeindeglied, insofern es wahlberechtigt ist, mußte sich jetzt die Frage vorlegen, was zu tun sei. Es wäre eine schreiende Schande, wenn auch diesmal nur etwa 10 bis 20 Leute zur Wahl erscheinen wollten, wie es in früheren Jahren oft der Fall gewesen ist. Wir müssen vollends mit der Zeit schreiten und jeder Mann muß zur gebührenden Geltung gelangen.

Das Wahlrecht ist uns schwer zu erlangen. Wer für das Jahr 1918 oder 1919 Kirchenbeitrag entrichtet hat, ist wahlberechtigt; wer ihn aus irgend einem Grunde nicht geleistet hat, der verliert es nicht, bis zum 10. d. Mts. sich das Wahlrecht zu sichern. Mit bescheidenen 3 Mark kann jedes männliche Mitglied der Gemeinde zu seinem Rechte gelangen; allein stehenden Frauen betrifft das gleiche Gebot. Arbeitslose erwarten auf Grund ihres Unterstützungs-Ausweises, auch ohne den Beitrag zu entrichten, das volle Wahlrecht. Als Wahltag ist der 14. Oktober festgesetzt.

Der Kirchenvorstand der St. Johanniskirche besteht aus 12 Herren. Reichlich genug, um jeder Gemeindeglied zu ihren Vertretern zu verhelfen. Reich und arme, gebildete und einfache Männer können zu friedlichem Werk zusammenstehen, wie es heutzutage überall in den verschiedenen gewählten Körperschaften vorbildlich der Fall ist und ihren Willen und ihre Fähigkeiten zum Segen unserer Gemeinde entfalten.

Vernunft und Eintracht sei unser oberster Vorsatz, mit ehelichem Willen lassen sich die herrlichsten Taten vollbringen. Vom guten Glauben an die Möglichkeit eines friedvollen Entwicklung unserer Gemeindeangelegenheiten beseelt und mit der nochmaligen Mahnung an alle stimmberechtigten Mitglieder der St. Johanniskirche, den Wahltag am 14. Oktober nicht leichtfertig an sich vorübergehen zu lassen, sei dies Wort geschlossen.

Eduard Feilner.

Theater und Konzerte.

Freie Bühne. Heute abend geht Dostojewskis Meisterwerk „Kastanienbaum“ zum ersten Mal in Szene. „Kastanienbaum“ zählt zu den wirkungsvollsten Stücken in der Weltliteratur. Mit welcher Meisterschaft sind die Menschen in diesem packenden Schauspiel gesehen und gezeichnet! Wie groß das Interesse für die heutige Aufführung ist, beweist der überaus rege Billetverkauf an der Kasse des Scala-Theaters.

Sport.

Das heutige Wettrennen im Helsenhof. Drei Amerikaner, die Herren Capt. Harry Young Stebbing, George J. White und E. C. Peterson erfuhren gestern in Warschau, daß die Sportvereine „Union“ in Lodz heute einen großen Sporttag anberaunt hat. Sofort verpackten sie ihre großen Rennmotoren im Auto und trafen gestern abend hier ein, wo sie auf der Helsenhofer Rennbahn, nach Schluß des Fußballspiels, dem Training oblagen. Da es noch möglich war die Herren im Programm aufzunehmen, so sah sich die Sportkommission der „Union“ veranlaßt, sie heute gegen die Warschauer Motorrennfahrer starten zu lassen. Eine derartige Ueberraschung werden unsere hiesigen Sportfreunde sicherlich nicht erwartet haben und werden sich deshalb, wie es nicht anders zu erwarten sei, heute vollständig im Helsenhof einfinden. Die Motorrennen beginnen gegen 4 Uhr nachmittags.

Das Fußball-Wettspiel zwischen Bodzer Sport- und Turnverein und Touristen Club kann infolge der Vorbereitungen zum Radrennen heute nicht stattfinden.

Vereine u. Versammlungen.

Der Kirchengesangsverein der St. Johanniskirche veranstaltet am Mittwoch, den 8. Oktober, um 7 Uhr abends in seinem Lokale die Feier seines 35jährigen Stiftungsfestes.

Kirchengesangsverein der St. Trinitatis-Gemeinde. Da heute, Sonntag, der Termin zum Photographieren für das Jubiläums-Gruppenbild endgültig abläuft, werden alle diejenigen Mitglieder, die sich noch nicht haben photographieren lassen, dringend ersucht, das im Verlaufe des heutigen Tages zu tun.

Generalversammlung des Bodogözezer Kirchengesangsvereins. Wie bereits durch Inserat bekannt gegeben wurde, findet heute, Sonntag, um 4 Uhr nachmittags, im eigenen Lokale an der Breiter-Straße 14 die ordentliche Jahres-Generalversammlung der Mitglieder des Bodogözezer Kirchengesangsvereins statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Protokoll der letzten Generalversammlung, 2. Tätigkeitsbericht für 1918/19, 3. Kassabericht, 4. Ballotage der angemeldeten Kandidaten, 5. Wahl einer neuen Verwaltung und 6. Anträge der Verwaltung und der Mitglieder. Vor Beginn der Versammlung Chorprobe und Entgegennahme der rückständigen Monatsbeiträge. Die Mitglieder werden noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Versammlung nicht verlagert wird. Es ist für 6 Uhr ein zweiter Termin anberaumt, um welche Zeit die Sitzung dann bei jeder Beteiligung beschlußfähig ist.

Aus der Heimat. **32iger Kundgebungen.** Freitag versammelten sich vor dem Hause der jüdischen Gemeindeverwaltung eine Menge jüdischer Arbeiter, die für die Feiertage Unterstützungen forderten. Die Gemeindeverwaltung bat um Vorlegung einer Liste der Arbeitslosen, damit die Forderungen in der nächsten Sitzung besprochen werden könnten. Die Demonstranten, die sich mit dieser Antwort nicht zufrieden gaben, sperrten die jüdische Badeanstalt und das rituelle Schlachthaus ab. Der zu Hilfe gerufenen Polizei gelang es, die Menge zu zerstreuen, ohne daß es zu irgend welchen Zwischenfällen gekommen wäre. Vorgerufen um 8 Uhr früh versammelten sich vor dem Lokal der Verpflegungsdeputation in der Straße des Generals Dombrowski eine aus Männern und Frauen bestehende Menge und forderte die Verabsolung von Lebensmitteln, da die Verpflegungsdeputation dieser Forderung nicht nachkam, drang die Menge in das Amt ein und warf die Beamten hinaus. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her. Vor dem Lokal wurde eine Wache aufgestellt.

Lezte Nachrichten.

Die Kämpfe in Rußland. **Amsterdam, 4. Oktober.** (P. A. T.) Abteilungen des Generals Denikin stehen 400 enal. Meilen vor Moskau. Die ganze bolschewistische Front ist ins Wanken geraten, da Denikin und Koltshak gleichzeitig angreifen. **Berlin, 4. Oktober.** (P. A. T.) Admiral Koltshak hat eine Sondermission mit General Gortkiewicz an der Spitze nach Japan entsandt. Die Mission wurde vom Mikado empfangen, der versprochen habe Koltshak stärkere Unterstützung angedeihen zu lassen. **Wien, 4. Oktober.** (P. A. T.) Der „Börsen-Jtg.“ wird aus Mitau gemeldet, die lettische Regierung bereite eine Offensive gegen die antibolschewistischen deutsch-russischen Truppen im baltischen Abschnitt vor. Die deutschen Truppen rüsten sich zur Abwehr. **Der kranke Wilson.** **Wien, 4. Oktober.** (P. A. T.) Telegr. Comp. meldet aus Washington: Die heutigen Bulletin über den Gesundheitszustand Wilsons lauten nicht ungünstig. Die den Präsidenten behandelnden Ärzte verlangen, daß der Patient von Nervenzuständen untersucht werde. Der Senat ist infolge der Krankheit Wilsons in Sorgen. Die Republikaner sind der Ansicht, daß man gegen einen Kranken, der sich nicht ver-

teidigen könne, keine Opposition führen dürfe. Es würde dies einen schlechten Eindruck machen. **Böln, 4. Oktober.** (P. A. T.) Der „Köln. Post“ wird aus Paris gemeldet, daß die Krankheit Wilsons ernstlicher sei, als man annehme. Es sei notwendig, daß der Präsident sich jeder Tätigkeit enthalte, bis er wieder vollständig zu Kräften gelangt sein wird. Der amtliche Empfang des belgischen Königs und Lloyd Georges ist auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden.

Deutschlands Wehrmacht.

Kauen, 4. Oktober. (P. A. T.) In der Sitzung der Nationalversammlung vom 30. September teilte Reichswehrminister Noske mit, daß Deutschlands Reichswehrmacht zurzeit 400 000 Mann beträgt.

Kirchliche Nachrichten.

St. Johanniskirche.

Sonntag, Erntedankfest. Vormittag 9 1/2 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst nebst Feier des heil. Abendmahls. Superintendent Angerstein. (P. 33, 13-22).

Nachmittag 2 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Otto.

Montag, abends 7 1/2 Uhr: Missionsstunde. Superintendent Angerstein.

Stadtmissionssaal.

Sonntag, abends 7 Uhr: Jungfrauenverein. Superintendent Angerstein.

Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag. Superintendent Angerstein.

Jünglingsverein.

Sonntag, abends 7 Uhr: Vortrag. Superintendent Angerstein.

Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelfunde. Pastor Otto.

St. Matthäuskirche.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Otto.

Die erste Nummer der Zeitschrift

„Freie Bühne“

ist bereits erschienen und in sämtlichen Buchhandlungen zu haben. Aus dem Inhalt:

Kunst und Herbst	H. Zimmermann
Herbstgong	W. Baron
Aus dem Märchenbuch der Wahrheit	F. H. Rautfner
In der Heide	Wally Tische
Beluch	M. Scheyer
Fra Alldridge	—
Die schlaue des Deutschen Theaters in Lodz	H. Zimmermann
De profundis	W. Pat
Wann, Weib und Liebe	Peter Fille
Zum Drama unserer Zeit	Coltor
Aus unserer Theater- und Konzertwelt	—
Rundschau	—

Preis der Einzelnummer 1.50 Mk.

Abonnements nimmt die hiesige Buchhandlung, Petrikauer Straße 84, entgegen. 3195

Herausgeber: Hans Kriese.

Verantwortlich: für Inhalt: Hans Kriese, für Layout und den Unterhaltungsstil: Adolf Kargel, für intern. Angelegenheiten und den wirtschaftlichen Teil: Alfred Toege, für Inserate: Geschäftsführer Adolf Kriese, Druck der „Bodzer Freien Presse“, Petrikauer Straße 84.

Die Bodzer Freie Presse ist die billigste und nachweisbar verbreitetste deutsche Tageszeitung in Kongreß-Polen.

Freiwillig erteilt gegen mäßiges Honorar 3210

Slawienunterricht
32 erfragen in der Exp. d. S. Bl.

Perfekte **Bresser u. Formex**
1 u. 2 Strumpfstrick. Dzielna-Straße 82.

Der Posten eines **Hofbeamten**
bei der Güterverwaltung Strzykowo, Kreis Posen-West, ist bereits besetzt. 3212

Alteinstehende Ältere **Frau**
für kleinen Haushalt gesucht. Wo? sagt der Wächter, Petrikauer Straße 82. 3237

„Crisa 1919“
Bitte Brief aus der Exp. d. S. Bl. abzuholen. 3238

Nähmaschine
gut erhalten u. preiswert in Pabianice zu kaufen gesucht. Angaben zu richten an Zeitungs-Austräger Herrn Winte. 3226

Kaufe
alte „Kanon“ u. „Mappen“, zahle gute Preise. Off. unter „Ende“ an die Exp. d. S. Bl. 3214

Ogłoszenie.

Magistrat m. Łodzi podaje do wiadomości właścicieli rządów domów oraz wszystkich osób zainteresowanych sprawą opałową, iż znajdujące się w rękach ludności karty węglowe starego typu będą nieważnione i zastąpione kartami węglowymi nowego typu.

Posiadacze złotych legitymacyj chlebowych już otrzymali w kooperatywach nowe karty węglowe, a posiadacze białych legitymacyj chlebowych będą otrzymywać takowe w okręgach rozdawnictwa kart chlebowych, począwszy od poniedziałku, dnia 6 października do dnia 14 października 1919 roku włącznie.

W okręgach rozdawnictwa kart chlebowych i w składach węglowych znajdują się specjalne ogłoszenia, informujące publiczność o sposobie otrzymywania kart węglowych.

Nowe karty węglowe winny zaświadczone przez właściciela lub rządę domu bezpłatnie. Bez poświadczenia węgiel w składach nie będzie wydawany. Właściciele lub rządcy pod osobistą odpowiedzialnością zaświadczać, że posiadacze kart węglowych odnajmują od nich mieszkanie.

MAGISTRAT.

Monteur-Mechaniker,

mit langjähriger Praxis, Spezialist für Diesel-Motoren, Sauggasanlagen, Dampfessel und Elektricität usw., der bei solchen auslän-
dischen Firmen in Rußland und im Lande gearbeitet hat und fertigen Mechaniker in einer großen Spagatfabrik in Rußland war, sucht passende Stellung. Offerten unter „Monteur-Mechaniker“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. 3215

Fräulein,

28 Jahre alt, mit 6jährigem Sohn, evangelisch, die mehrere Jahre in Deutschland gelebt hat und jetzt nach ihrer Heimat zurückgekehrt und fremd ist, wünscht Gesellschafterin mit einem besseren Herrn, wenn möglich zwecks späterer Heirat; wäre auch nicht abgeneigt, eine andere Heimat zu wählen. Briefe unter „A. R. 333“, wenn möglich mit Bild, das sofort zurückgeschickt wird, an die Expedition dieses Blattes zu richten. Discretion Ehrensache! 3222

Gasmotor

2 PS zu kaufen gesucht. Zu erfragen Benedykta-Straße Nr. 3, bei Breich. 3207

1 Morgen Land

an der Działowa, gelegen, rechts von der Działowa, angrenzend am Walde, preiswert zu verkaufen. Postfach Nr. 56, A. 4. 3175

zu verkaufen:

Weyers Kon.-Lektur, 6 Bände des allgemeinen und praktischen Wissens und 1 Konzerthörer-Bianche Bachopnast. bei Karj. 3222

Vergrößerungs-Apparat

mit Kondensator 23 cm. u. 24 cm. zu verkaufen. Näheres unter „Vergrößerungs-Apparat“ an die Exp. d. S. Bl. 3223

Konzert-Zither

der Firma Karl Kinkel zu verkaufen. Näheres unter „Konzert-Zither“ an die Exp. d. S. Bl. 3175

Eine Badewanne, Ofen und Klosett

zu verkaufen. Dofelstift ist ein möbl. Zimmer mit elektr. Licht und Kojenlegenheit sofort oder per 15. Oktober zu vermieten. Gubernatorskastr. 4, B. 8. 3216

Ladenschrank u. Buffet

zu verkaufen. Zu erfragen Lipowa-Straße 68. 3200

Intellig. Herr

sucht bei alleinstehender Person ein ruhiges und freundliches Zimmer. Off. unter „Intellig. Herr“ an die Exp. d. S. Bl. 3240

Ein möbl. Zimmer

wird von einem älteren Herrn bei Frau intel. Familie gesucht. Off. mit Beschreibung. Offerten unter „Ein möbl. Zimmer“ an die Exp. d. S. Bl. 3170

Fabriktsaal

mit zwei Nebenräumen, elektr. Licht und Kastranlage. Dofelstift ist ein möbl. Zimmer mit elektr. Licht und Kojenlegenheit sofort oder per 15. Oktober zu vermieten. Gubernatorskastr. 4, B. 8. 3216

Laden

mit Wohnung oder 2 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. Näheres unter „Laden“ an die Exp. d. S. Bl. 3176

100—300 Mk. zahle demjenigen, der mir eine möblierte Wohnung von 3—4 Zimmern und Küche

verschafft, die gemietet oder wegen Abwesenheit der Inhaber bewohnt werden kann. Off. unter „3350“ an die Exp. d. S. Bl. 3178

Vollständige Ausbildung zum perfekten Buchhalter

zur perfekten Buchhalterin

Behergegenstände: Doppelte Buchführung Handelsrechnen Handelskorrespondenz Stenographie Maschinenschreiben Privat-Handelschule Frau Minna Buchholz Przejazd 20. 3204

Ein kleiner brauner Lederbeutel

mit 2 Schlüsseln (Safte Handelsbank) ist verloren worden. Der Finder wird gebeten, gegen gute Belohnung, die Schlüssel im Restaurant „Le Seigne“, Kulla Nr. 11, abzugeben. 3212

Verloren

gegangen in der Bahn auf dem Wege nach Pabianice - Wola ein Portemonnaie mit einer Summe von 1000 Mk. mit der Unterschrift Brettenbach, ein Wyrol Breitenbach, Witein, Aussteller Hausmann, ein deutscher Post u. 80 Mk. Geld. Abzugeben bei A. Hausmann, Wladymirka 34. 3229

Zgubiono

karte węglowa na imię Adolfa Szefer, ulica Zakatowa Nr. 72. 3229

Zgubiono

legitymację chlebową na imię Idy Kessler, na 4 osoby. 3206



Am 27. September verschied ganz plötzlich in Deutschland infolge eines Unglücksfalles unsere älteste Tochter

Maria Severin

im Alter von 19 Jahren. Wir beweinen in der jäh Dahingerafften ein teures, dankbares und innig geliebtes Kind, einen edlen Charakter und einen aufwärtsstrebenden Menschen; sie war den Schwestern eine treue Freundin und Beraterin, den Anverwandten eine wahre Lebensgefährtin.

Um stilles Beileid bitten

Lodz, Sienkiewicz-Str. 100.
Tomaszów.

die tiefgebeugten Eltern.

3213



Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Sonntag, den 4. Oktober, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Großonkel

Berthold Elsner

nach kurzem Leiden im Alter von 75 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am Montag, den 6. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Wpólna-Str. 19 aus, auf dem evangelischen Friedhofe in Radogórz statt.

3227

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachruf.

Sonabend, den 4. Oktober, um 1 Uhr nachts verschied unser langjähriger Witte, Herr

Berthold Elsner.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen ein eifriges Mitglied unserer Innung, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Er ruhe in Frieden!

Die Herren Innungsmeister werden gebeten, an der, Montag, den 6. Oktober, um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Wpólna-Str. 19 in Radogórz, aus, stattfindenden Beerdigung zahlreich teilzunehmen.

3230

Das Vorsteheramt
der Lodzer Webermeister-Innung.



Sportplatz

„Helenenhof“

Im letzten Augenblick meldeten sich drei gestern in Lodz eingetroffene Sportsleute — Amerikaner —, die in den heutigen Motorrennen starten werden,

und zwar:

Capt. Harry Joung Stebbing
George H. White
E. E. Petersen.

Grand-Hotel

Der Himbeeren-Saal
und das Café ist eröffnet.

Musik unter Leitung des Herrn Sewak.

3231

Am „Büro“ Merka, Lodz,
Petrikauer Str. 83.

Strohsäcke

aus Papiergewebe, Details- und Engrosverkauf. Für Kooperationen und Kommissionsgeschäfte extra Rabatt.

3221

M. Dobrzyński, Cegielińskastr. 19, W. 12.

Ein Obersekundaner

erteilt Unterricht in allen Fächern bis zur Quinta. Offerten unter „B.“ nimmt die Exp. bis 31. entgegen.

3218



Kirchengefangverein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

Alle Herren Mitglieder unseres Vereins, die sich bisher noch nicht für das

Gruppen- Jubiläumsbild

haben photographieren lassen, machen wir hiermit aufmerksam, daß der letzte Termin zum Photographieren heute Sonntag, den 5. d. Mts., endgültig abläuft. Weil dies der letzte Tag ist, ersuchen wir nochmals alle Mitglieder ohne Ausnahme höflichst sowie dringend, sich im Interesse des Vereins im Verlaufe des heutigen Tages im Atelier Petri, Petrikauer Straße 46, photographieren zu lassen.

Der Vorstand.



Kirchengefangverein „Cantate“

Heute, den 5. Oktober, um 4 Uhr nachmittags, findet im Vereinslokale, Kilińskastraße 134, ein

Familien-Abend

verbunden mit musikalischen Vorträgen und Gesängen statt. Alle Vereinsmitglieder und Gäste sind herzlich willkommen.

325

Der Vorstand.

Radogórzsezer Turnverein

Am Sonntag, den 12. Oktober d. J., im eigenen Vereinslokale, Rgierzer Str. 150:

Stiftungsfest und Siegesfeier

verbunden mit Tanzkränzchen,

zu welchem auch alle Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen werden. — Beginn um 2 Uhr nachmittags.

3219

Der Vorstand.



Sportvereinigung „Union“

Am Sonntag, den 5. d. Mts.,

um 7 Uhr abends findet im Vereinslokale

Przejazdstraße 5

nach dem Rennen ein

gemütliches Beisammensein

statt. — Durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen.

3201

Der Vorstand.



Neue Sprachkurse

für Polnisch, Französisch und Englisch, sowie Kurse für Buchführung für das Jahr 1919/20, für Mitglieder und Nichtmitglieder, beginnen am 20. Oktober d. J. Anmeldungen werden täglich in der Vereins Kasse, Pusta 10, von 6-7 Uhr nachm. bis incl. 15. d. M. entgegengenommen.

Nach den Kursen werden jeden Donnerstag, um 8 Uhr abends, beginnend am 9. d. Mts., 6 h

nächsten Donnerstag, fachmännische Vorlesungen abgehalten werden, worauf ganz besonders hingewiesen wird.

3175

Die Verwaltung.

Auf Grund einer Verständigung mit dem Minister für öffentliche Arbeiten in Sachen der Arbeitsbeschäftigung der Ziegeleien im Lodzer Kreise, veranstalten die polnischen Berufsverbände am Dienstag, den 7. Oktober, um 11 Uhr früh, im Lokale der Verbände, Głównastr. 31, eine Sitzung der Inhaber und Vächter von Ziegeleien, zu der um zahlreiches Erscheinen der Herren Inhaber gebeten wird.

3232

Kreis-Rat der polnischen Berufsverbände.

Bettfedern- Reinigungs-Anstalt,

Karl Lamprecht,

Milichstraße 23.

3227



Billiger Ausverkauf

so lange der Vorrat reicht.

Herbst-Paletots für Herren 390.—, 325.—, 260.—

Winter-Paletots . . . 550.—, 475.—, 400.—

Sacco-Anzüge . . . 575.—, 500.—, 400.—

alles prima Waren.

Damen-Mäntel . . . 450.—, 400.—, 350.—

neueste Jagons.

Weißwaren und Wäsche

in reicher Auswahl.

Damen-Hemden . . . 25.50, 29.9, 33.—

Leibchen . . . 13.50, 15.75, —.—

Schürzen . . . 18.—, —.—, —.—

Unterröcke . . . 32.—, 34.—, —.—

Unterwäsche „Reform“ . . . 55.—, —.—, —.—

Seiden-Strümpfe . . . 35.—, —.—, —.—

Seiden-Handschuhe . . . 9.50, —.—, —.—

Schmechel & Rosner, Lodz,

Petrikauer Straße 100.

3239

Wichtig für Damen!

Langjähriger Praktikant in Berlin und in der letzten Zeit in

Lodz in dem bekannten Schneider-Meister Carzycki, eröffnete ein

Atelier für Damen-Garderobe und

Kostüme, sowie Pelzarbeiten

und führt Aufstellungen nach den neuesten Modellen zu Konkurrenzpreisen aus.

D. Rybak, Litagistr. 23.

Bekanntmachung.

Hiermit bringe ich den hochgeschätzten Damen zur

gefl. Kenntnis, daß mein

Damen-Friseur-Salon

vom 6. Oktober d. J. ab wieder seine Tätigkeit eröffnet

Hochachtungsvoll

A. Schielke,

3235 Grand-Hotel (Piotrkowska 72).

Ernstgemeint.

Da ich des Alltags müde bin, suche ich die Bekanntschaft eines evangelischen jungen Herrn, mit kleinem Kapital, nicht über 30 Jahre alt, zwecks baldiger Heirat. Bin ledig, 27 Jahre alt, evangelisch, habe ein selbstständiges, gutgehendes Geschäft, Distrikts Ehrenschache. Ausführliche Anträge, wünschlich mit Bild, welches sofort retourniert wird, unter „D. H. W. 100“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

3233

60 Morgen Sandland

in einer ruhigen, Allen zugänglichen, 5 Meilen von Gdansk, an der Vistula-Chaussee gelegen, geeignet für Sand, Kurbel, Licht und Sonnenbad, auch das ganze Sandes wegen für Bienenzucht geeignet. Eignet sich für ein Haus und ständige Fabrik in der Stadt, Gdansk zu verkaufen bei E. J. Torno, Gdansk, Głównastr. 20.

3219

Stralsund.

Friedrich Laugitz-Loda.

Ephe Dächer, harte Dürre,
Blau der Himmel, blau das Meer.
Kleine Mädchen ziehen Kreise
Kuhlos wandernd hin und her.

Schauer längst vergangener Zeiten
Halten Aug' und Sinn gebannt;
Alte Straßen, flüchtige Plätze,
Freud' und Schmerz, und doch nah verwandt.

Gloden dröhnen durch die Lüfte,
Schallen weithin in die Nacht;
Heil der stolzen Stadt am Meer!
Heil der Stadt am Stralsund!

(Auf dem Turm der Marienkirche
in Stralsund, Sommer 1919.)

Endlich ein offenes Wort!

So tief ich aus, als ich beim Lesen des „Evangelist“ auf Seite 219 angelangt war. Zu meiner Entschuldigung muß ich sagen, daß ich es in der Philosophie noch nicht bis zur absoluten Gleichgültigkeit gebracht habe und mich daher über alles G. . . . zuweilen sehr aufrege. Na, und was ich dem „Evangelist“ an aufregenden Momenten zu verdanken habe, das ist nur mir und Gott bewußt. Das Einfachste wäre ja nun, ihn überhaupt nicht zu lesen. Aber, so ist nun manchmal der Mensch, ich beziehe ihn seit seinem Erscheinen und lese ihn stets von A bis Z durch.

Warum ich ihn beziehe? Ja, in jeder Nummer wird doch immer breit behauptet, daß er ein religiöses, nur religiöses Blatt sei und weil doch da (wie früher im „Zwischen“) die Elite unserer Geistlichkeit schreibt, so hoffe ich in meiner religiösen Erkenntnis (und zugleich auch im Polnischen) ungemein gefördert zu werden. Heute beginne ich an der Religiosität des „Evangelist“, abgesehen von den knappen Beispielen, stark zu zweifeln und muß bei den Versicherungen der Herren vom „Evangelist“ stets an die Schlussfolgerung des Wolfes in der Fabel denken: „Der sagt man ein andres, und ein andres tut man!“

Als ich den „Masurengruß“ las, da dachte ich wohl „Na, endlich hast Du eine richtige Auslegung wenigstens eines der Gleichnisse Jesu!“, aber o weh, meine Illusion sollte bald zerfallen, als man mir haarklein bewies, daß dies weiter nichts als eine Begeisterung der Deutschen und außerdem noch ein Unfuss sei, nämlich soweit es sich auf den Vergleich sozialer Zustände in zwei gewissen Ländern beziehe. Und diese Belehrung wurde mir von einem berufenen Manne! Soll man sich da nicht aufregen?

Was mich sonst noch bei dem „Evangelist“ aufregt, ist das Unbehagen über die seiner Fabrikanten. Was sie sagen, gilt, und nur dies. Was ein anderer, seinen Mund aufzutun, so wird ihm bald zu verstehen gegeben, daß seine Ausführungen einer Grundlage entbehren. Ja, ja, schon Goethe mußte eingestehen: „Daran erkenne ich die gelehrten Herren u. i. w.“ Dabei kommt denn oft vor, daß die gestrenge Logik dieser Herren ihren Fingern in einem und demselben Artikel ein Schnippen schlägt, so auch in Nr. 7 in dem Artikel „Aus dem Tagebuch“.

Wir lesen auf Seite 216:

„... sposób narzucenia z góry przepi-
sów, zabezpieczających prawa rzekome
mniejszości, przedewszystkiem prawa mnej-

szości żydowskich“, w istocie rzeczy zaś
nadające mniejszości żydowskiej niczym
nieusprawiedliwione przywileje, nie mogą
znaleźć w naszym społeczeństwie uznania.“

... Die Art der Aufzählung solcher Vor-
schriften höherer Art, die die Rechte der so ge-
nannten Minderheiten, vor allem die Rechte der
jüdischen Minderheiten sichert, die in Wirklichkeit
den jüdischen Minderheiten durch nichts gerech-
tigierte Vorrechte verleihe, kann in unserer Ge-
sellschaft keine Anerkennung finden. Dann auf
Seite 219: „Der Kongress der siegreichen Koali-
tionsstaaten hat Polen Bestimmungen auferlegt, die
die Minderheitsrechte sichern; glauben wir, daß er
sich nicht von unverständlichen Sympathien für die
Juden leiten ließ, sondern den jungen Staat vor der
Ueberwucherung des Katholizismus schützen wollte,
die schon einmal den Zerfall des Reiches ver-
schuldet hatte“. Im ersten Zitate heißt es, daß
jene Vorschriften der Koalition „in Wirklichkeit
der jüdischen Minderheit durch nichts gerech-
tigierte Vorrechte verleihe“, im zweiten
aber, daß diese Vorrechte „den jungen Staat vor
Ueberwucherung des Katholizismus...“ behüten
sollen. Da wären ja die Vorrechte der Juden
mehr als gerechtfertigt!

Neu und stark ist aber die Entdeckung des
Beweggrundes zum Erlasse des Minderheitenschutz-
gesetzes jedenfalls doch und unsere katholischen
Mitbürger werden dem „Evangelist“ dank wissen.
Die Juden können sich auch bei ihm für die ihnen
zugewiesene Staatsverleumdung hübsch bedanken.
Dank, dem Dank gebühret!

Doch wie kam ich zu jenem Ausrufe vom
offenen Wort? Schenke mir der freundliche Leser
nur noch ein wenig Geduld. So, nun zur Sache.
Auf Seite 219 lesen wir weiter:

„My, ewangelicy polscy, dajemy się tak
często (soll heißen: zausz!) unosić wart-
kiemu prawowi nacjonalizmu. Nie ujawni-
amy wcale dążeń przyczyniania się,
aby na kraj nasz spłynęły dobrodziejstwa
Ewangelji. Robimy ciagle koncesje. Lu-
dzim innym skupiamy religijnych i ugru-
powani społecznych najczęściej (soll heißen:
wogóle, nigdy) nie mamy nic do powie-
dzenia jako ewangelicy. Gdy rzymski
ksiądz kropi wodą święconą jakiś nowo-
otworzony kramik katolicki lub wagon z
żywnością, przeznaczoną dla żołnierza na
froncie, z namaszczeniem składamy poboż-
nie ręce. A nasi znajomi i przyjaciele
dopiero z nekrologów dowiadują się o na-
szym wyznaniu ewangelickim, o ile go nie
zmienimy przed śmiercią...“

Wir evangelischen Polen lassen uns oft
(soll eigentlich immer heißen. Anmerkung des
Verfassers) von nationalen Strömungen hin-
reißen. Wir bekunden kein Bestreben, daß
unser Land der Segnungen des Evangeliums
teilhaftig werde. Wir machen immer Konzessionen.
Den Leuten anderer religiöser Gemeinschaften und
sozialer Gruppierungen haben wir meistens (soll
heißt überhaupt nicht. Anm. des Verf.)
als Evangelische nichts zu sagen. Wenn der
katholische Geistliche irgend einen neu errichteten
katholischen Kramladen oder Lebensmittelladen,
der für die Soldaten an der Front bestimmt ist,
mit geweihtem Wasser besprengt, falten wir sal-
bungsvoll und devot die Hände. Und unsere
Bekannten und Freunde erfahren erst aus Nekro-
logen von unserem evangelischen Bekenntnis, so-
fern wir es nicht vor dem Tode wechseln.
Ein herrliches Selbstbekenntnis, das mir reine

Freude bereitet hat, weil der „Evangelist“ doch
noch nicht ganz mit der Wahrheit gebrochen hat,
und mich allen Verdruß, den er mir sonst be-
reitet hat, vergessen läßt.

Doch, scheint mir, streift dies Selbstbekenntnis
stark an ein Selbstgericht, eine Verurteilung der
eigenen Sympathie. Wahrhaftig, man kann
die um den „Evangelist“ geschehenen Herren auf-
richtig bedauern, daß sie einem tragischen Wahne
ihre schönen und anderwärts so blutnotwendigen
Kräfte aufopfern. Hat doch der „Zwischen“ in
demselben Sinne, wie heute der „Evangelist“, ge-
arbeitet, und die Früchte? Salbungsvolles, de-
vot's Händefalten der evangelischen Polen
bei Einweihung eines neueröffneten Kramladens
durch einen römischen Priester und... Ablagen
des evangelischen Glaubens... vor dem Sterben,
um ja mit den katholischen Brüdern an einem
Tische im Reiche... St. Petrus sitzen zu dürfen.
Wenn doch ein neuer Voltaire dies Bekenntnis
des „Ev.“ lesen könnte!

Und da wollen die Herren unsere ganze Kirche
in solchen Zustand hineinschreiben und hinein-
predigen?

Da finde ich einer zurecht in dieser... un-
logischen Logik!

Karl Oswald.

Zu Polen!

Dies wurde dieser Tage von einer Abord-
nung der Masuren aus Ermland und Preussisch-
Masuren bezeugt. Die Herren besuchten
u. a. auch konsistorialrat Pastor Gundlach
mit dem sie konfessionierten. Später fand in der
St. Trinitatiskirche aus diesem Anlaß ein
Gottesdienst statt.

Da die Frage des Abschlusses im Masu-
renlande jetzt aktuell wird, veröffentlichen wir
im Nachstehenden den Wortlaut einer der
schon in Broschüre, die zu Werbezwecken in den
preussisch-masurenischen Provinzen verbreitet wird.
Die Broschüre wurde vom Masurischen Masuren-
komitee, dessen Präses Generalsuperintendent
Bursche ist, herausgegeben.

Die Schriftleitung.

Masuren! Brüder!

Das Machtwort der Friedenskonferenz in Ver-
sailles setzt dem jahrelangen Völkermorden ein
Ende! Das durch wahnsinnige Rüstungen und
mörderische Kriege ausgejagte und erschöpfte
Europa soll endlich zur Ruhe kommen. Den
Kriegshelden und Schlachtern soll das Handwerk
ein für allemal gelegt werden. Der Landwirt
und Bauer, der Handwerker und Arbeiter, der
Handelstreibende und Unternehmer soll sich seines
Besitzes und Familienglücks erfreuen. Die Reli-
gion und das Bekenntnis, die Muttersprache und
Volkseigenart sollen zu ihrem Rechte kommen.
Ueber allen Völkern soll ein Völkerverbund zu Ge-
richt sitzen, der Völkerraub, Völkerverdrängung und
Völkerverleumdung unmöglich macht.

Die Friedenskonferenz in Versailles hat in
Grundzügen ein allumfassendes Friedenswerk ge-
schaffen. Sie hat den Urheber des Krieges zwar
schwer, aber gerechte Strafen auferlegt.

Als Grundlage eines wahrhaft dauernden
Friedens hat sie den Grundsatz angenommen, daß
nur dann Glück und Ruhe eintreten werden, wenn
das, was der Natur und von der göttlichen Vor-
sehung als zusammengehörig geschaffen wurde,
auch zusammenkommt, d. h. wenn Volksteile einer
Zunge, einer Sprache, eines Blutes und einer
Lebensart sich in gemeinsamen, von Gott und den
Vorfahren übernommenen geographischen Grenzen
zusammenfinden und ihre politische Zukunft selbst
bestimmen.

politischen Willen! Vor mir liegt das Leben, die
weite Welt!

„Und die Schande!“ fiel der scharfe Ruf des
Grafen Max. „Ich tat Dir noch zu viel Ehre
an, ich hielt Dich für einen Menschen, der von
selber einsteht, daß er eigentlich nicht mehr leben
kann! Du bist tief gesunken, ein Feigling, ein
ehrerloser Patron!“

Graf Artur verlor zwar den letzten Rest von
Farbe im Gesicht, er zuckte jedoch nicht aller Ant-
wort nur die Schultern und warf sich in den
Stuhl am Tische. Der Bruder trat dicht an ihn
heran.

„Du verschmäht es also, den Tod als Quit-
tung unter Deinen Sündenregister zu setzen, gut
dann! Daß Deines Lebens hier aber nicht mehr
ist, wirst Du wohl einsehen?“

„Ich bin eventuell bereit, das Schloß zu ver-
lassen“, warf Artur hin. „Natürlich mache ich
Ansprüche auf eine entsprechende Pension!“

„Ich habe den Justizrat Petersen mitgebracht.
Er wird alles Geschäftliche mit Dir erledigen.“
laute die Antwort des älteren Grafen. „Be-
dingung wird sein, daß Du den Antrag auf
Scheidung stellst, im weiteren das Majorat nie-
derlegt und niemals in die Nähe von Linden-
hofen zurückkommst.“

„Und weiter?“

„Du wirst noch diesen Abend das Schloß ver-
lassen und zwar allein, ohne jede Begleitung,
ohne jedes Aufsehen.“

„Auch ohne Wagen?“

„Auch ohne Wagen, ja! Der Weg nach der
Bahnhofstation ist nicht weit. Gehe durch den Park
und durch die Wälder, so daß Du noch zeitig
den Nachzug erreichst. Deine Koffer werden

Deshalb auch ging ein freies Aufatmen durch
das slavische Europa. Oesterreichs unterjochte
slavische Völker: Tschechen, Serben, Kroaten, Slo-
waken usw. bilden ihre Republiken. Jahrhunderte
alte Fesseln fallen. Der Traum der Väter ward
wahr. Die Freiheit, für die Hunderttausende in
der Vergangenheit ihr Blut vergossen, die Frei-
heit ist Wirklichkeit geworden!

Auch in Deutschland sehen wir, daß die Dänen,
die Lithauer, die Wenden der Laufitz sich um
ihre Stammesgenossen scharen. Ja, sogar die
Rheinländer, Hannoveraner, Thüringer und Sach-
sen, deren Lebensanschauungen, Sitten und Ge-
bräuche von denen der Preußen verschieden sind,
bilden selbständige Republiken.

Nicht zuletzt hat in Preußen das Millionenvolk
der Polen seinen unerschütterlichen Willen kund-
gegeben, sich mit den Brüdern in Rußland und
in Oesterreich zu vereinen und seine Zukunft, un-
abhängig von Preußen, zu bestimmen.

Hunderttausende evangelischer Polen, Oes-
terreichisch-Schlesiens, Hunderttausende evangelischer
Polen Ober-Schlesiens und Posen's geben das
Treuebekenntnis für die polnische Volksrepublik ab
und wollen politisch von der Warschauer Volks-
regierung religiös vom Warschauer evangelischen
Konfistorium abhängig sein.

Mit Spannung sieht jetzt die ganze Welt,
was die Masuren tun werden! Werdet ihr der
Stimme Eures Blutes Gehör schenken? Werdet
ihr euch zu den Millionen jahrhundertlang, wie
ihr selbst geknechteter Brüder bekennen? Werdet
ihr euer Schicksal mit dem jetzt mächtigen Mil-
lionenvolk der Polen verknüpfen?

Die Allmacht Gottes hat die waffenstarrenden
Heere Deutschlands geschlagen. Die Fügung der
Vorhebung gibt Euch heute das Richteramt über
Eure Peiniger und Feinde!

Seht auf euren mageren Boden! Seht auf
Eure schweligen Hüfte, die dem steinigen Boden
das tägliche Brot abringen! Seht rings um
auf die äppigen Fluren der Rittergüter und Do-
mänen, Eurer Junker und Grafen, die auf dem
Euren Vätern geraubten Boden ein Leben in
Saus und Braus führen!

Der Tag ist da!, an welchem es von Euch
abhängt, Herr auf dem Boden Eurer Väter zu
werden, Herr auf eigenem Boden, Freier unter
Freien, freier Masur im freien Masuren!

Was hat Euch Preußen Deutsch-
land gegeben?

In der jahrhundertlangenen Knechtschaft Preu-
sens hat der Masur nichts anderes als die
schwere Faust der preussischen Junker gefühlt.
Der früher freie masurische Bauer ist der hörige,
schlecht entlohnte, betrogene und hintergangene
Knecht und Injunkt des Junkers und hoch-
adligen Ausbeutenden geworden. Frühere selbst-
ständige masurische Bauernansiedlungen sind durch
schamlose Bauernausfälschungen und hinter-
listigen, schamlosen Bauernankauf zu Herrensitzen
der Großgrundbesitzer und Zwingburgen der mit
ihnen verpönten Landräte geworden. Die Frei-
heit in Masuren bestimmte bisher der Gendarm;
vor ihm zitterte das Dorf, er diktierte im Verein
mit gewissenlosen Schulmeistern seinen Willen.
Jedes selbstbewußte Wort, jeder Schrei der Ver-
zweiflung, jeder Ruf nach Befreiung wurde unter-
drückt. Auf der Kanzel erlosch die Muttersprache.
Wie Pastor Henkel höhnisch sagte: „Zum Aus-
sterben war der Masur verurteilt!“ Mit ma-
surischen Knochen und masurischem Blut wurden
denn auch die Schlachtfelder gedüngt. Tausende
von Masuren mußten ihr Leben lassen, Aber-

Dir nachgesandt. Du kannst dem Justizrate eine
Adresse angeben.“

Graf Artur wollte heftig opponieren.
„Ich weigere mich, heimlich, wie ein Vaga-
bund, das Schloß zu verlassen!“ rief er hervor.

Max hatte nur einen kalten Blick für ihn.
„Vielleicht befindest Du Dich nicht so lange,
wenn ich Dir sage, daß Hermann Rohde, Dein
Opfer, seit zwei Tagen entsprungen ist und nur
danach trachtet, den Vernichter seines Lebens-
glücks zur Rechenschaft zu ziehen!“

Artur öffnete weit die Augen.

Hermann Rohde entflohen! Der Mensch
konnte wirklich gefährlich werden. Als sich die
beiden Feinde vor den Schranken des Gerichtes
zum letzten Male gegenüberstanden, kurz nachdem
Graf Artur's Aussage den Unlücklichen ver-
nichtete, sah der Graf zu gut den Blick Hermann's.
Dieser Blick sagte deutlich: wir treffen uns noch
einmal und dann kommt es zur Abrechnung.
Und jetzt war Rohde frei!

Artur von Lindenhofen wußte, daß ein Ver-
zweifelter auch vor einem Morde nicht zurück-
schreckt.

Es war ihm wirklich nicht mehr recht geheuer.
„Du siehst also, es ist besser, Du ver-
schwindest so rasch und so unauffällig wie möglich!“
sagte Graf Max.

„Wenn es Dir Vergnügen macht — meinet-
wegen denn! Ich gehe diesen Abend! Die ganze
Situation hier ist derart, daß ich mich nach
anderer Lust förmlich sehne!“ erwiderte Artur
höhnisch.

„So wären diese Punkte erledigt!“ riefte
Max. „Nun noch eins! Weißt Du, was es
gestern zwischen Deinem Förster Brandensfeld und
dessen junger Frau gab?“

Försters Hannechen.

Roman von W. Norden.

(142. Fortsetzung.)

„Zunächst meinen Bruder sprechen!“ lautete
die Antwort. „Ich fürchte, daß sich Artur noch
einer weiteren Gewissenlosigkeit schuldig machte.
Sehen Sie inzwischen die Dokumente hier auf.
Auf dem Schreibtische dort finden Sie alles No-
tize. Was die Geldsumme betrifft, welche ich
Artur an Stelle des Majorats aussehe, so lassen
Sie den Platz noch offen. Es kommt ganz darauf
an, wie meine Unterredung mit Artur verläuft.
Alles weitere besprechen wir ja schon und ich
überlasse die Formulierung der einzelnen Punkte
ganz Ihrer Einsicht.“

Damit verließ Graf Max seine Räume und
wendete sich den zu, welche Artur bewohnte.
Im Vorzimmer stand Ferdinand.

Als der Graf an ihm vorübertrat, bemerkte
der Diener rasch:

„Der Herr Graf befahl mir, sofort zu mel-
den, wenn —“

„Weiben Sie zurück! Ich brauche Sie nicht!“

herrschte ihn der ältere Graf an.

Der erschrockene Ferdinand wich mit einem:

„Sehr wohl, Herr Graf!“ zur Seite.

Auf dem Antlitz des Grafen Max lag eine
unheilverkündende Ruhe.

Als er die Tür zu den inneren Appartements
seines Bruders öffnete, erscholl ein Klirren.

Graf Artur war überfallen worden.

Jetzt hatte er durch Ferdinand die leeren
Flaschen bereits beseitigen lassen, ein letztes, bis
zum Rande gefülltes Weinglas stand aber halb
von der Fensterkante bedeckt auf dem Sims

und der Graf führte es eben langsam an den
Mund, als die Tür aufgestoßen wurde.

Das Glas flog hinter ein Möbelstück.

Graf Max drückte die Tür zu und sagte, nach-
dem er den Riegel vorgeschoben hatte, kalt:

„Treten wir in das nächste Zimmer! Deine
Dienstleute brauchen nicht zu hören, was ich Dir
zu sagen habe!“

Artur, dessen ohnehin nicht fester Charakter
sich in der kurzen Zeit, seitdem er sich in die
Hände des Stelzen-Martin gegeben sah, noch
wandelnd wurde, starrte den älteren Bruder
wortlos an. Er wußte ja ohnehin, was kommen
würde, hatte sich aber vorgenommen, dem Grafen
zu trotzen auf allen Stellen.

Er wollte fürs erste leben! Der Bruder hatte
einfach kein Recht, ihm dieses Leben abzusprechen.
Der heruntergefallene Wein hatte ihm noch be-
sonderen Mut gemacht! Mochte heute die Situa-
tion zwischen ihnen geklärt werden, auf die eine
oder andere Art!

Er folgte zunächst mechanisch dem voranschrei-
tenden Grafen Max in das nächste Zimmer. Hier
blieb der ältere Graf am Tische stehen.

„Weißt Du, was ich Dir vor allem ins An-
sicht schleudern muß?“ begann er, Artur mit einem
vernichtenden Blicke meidend.

Dieser packte die Lehne eines Sessels und ver-
setzte scharf:

„Warum ersparst Du Dir Deine lebenswü-
rdigen Bemerkungen nicht lieber? Du hast mir
die Pistole in die Hand gedrückt und bescholten:
„Stirb! Während ich Deine junge Gemahlin
nach Ikenhausen entführe, hast Du Zeit dazu!“
Ich aber will nicht — will nicht! Hörst Du
wohl? Ich bäume mich auf gegen Deinen des-

potischen Willen! Vor mir liegt das Leben, die
weite Welt!“

„Und die Schande!“ fiel der scharfe Ruf des
Grafen Max. „Ich tat Dir noch zu viel Ehre
an, ich hielt Dich für einen Menschen, der von
selber einsteht, daß er eigentlich nicht mehr leben
kann! Du bist tief gesunken, ein Feigling, ein
ehrerloser Patron!“

Graf Artur verlor zwar den letzten Rest von
Farbe im Gesicht, er zuckte jedoch nicht aller Ant-
wort nur die Schultern und warf sich in den
Stuhl am Tische. Der Bruder trat dicht an ihn
heran.

„Du verschmäht es also, den Tod als Quit-
tung unter Deinen Sündenregister zu setzen, gut
dann! Daß Deines Lebens hier aber nicht mehr
ist, wirst Du wohl einsehen?“

„Ich bin eventuell bereit, das Schloß zu ver-
lassen“, warf Artur hin. „Natürlich mache ich
Ansprüche auf eine entsprechende Pension!“

„Ich habe den Justizrat Petersen mitgebracht.
Er wird alles Geschäftliche mit Dir erledigen.“
laute die Antwort des älteren Grafen. „Be-
dingung wird sein, daß Du den Antrag auf
Scheidung stellst, im weiteren das Majorat nie-
derlegt und niemals in die Nähe von Linden-
hofen zurückkommst.“

„Und weiter?“

„Du wirst noch diesen Abend das Schloß ver-
lassen und zwar allein, ohne jede Begleitung,
ohne jedes Aufsehen.“

„Auch ohne Wagen?“

„Auch ohne Wagen, ja! Der Weg nach der
Bahnhofstation ist nicht weit. Gehe durch den Park
und durch die Wälder, so daß Du noch zeitig
den Nachzug erreichst. Deine Koffer werden

tausende laufen heute fied, blind und als ewige Krüppel herum, verfluchen sich und ihr Schicksal! Mit ihrer Gesundheit, ihrem Familienglück erkaufen sie das Wohlleben der Junker und Herren. Euer letzter Großvater wurde als Kriegsanleihe erpreßt, euer Vieh wurde aus dem Stalle genommen, um den Kriegswillen der Großen zu stärken. Ist denn heute in Masuren eine Familie, die nicht einen Toten in fremder Erde und einen Krüppel im Hause beklagt? In ohnmächtiger Wut starren heute die Opfer des Krieges auf die Herrensitze, auf denen die Brüderberger des Krieges sich ihres Lebens freuen, den Masuren mit Verheißungen und Versprechungen belügen, um mit ihm neue Kriege zu entfesseln und ihn als Arbeitsvieh weiterhin auszubenten.

Das Ende der Ausbeutung durch die preussischen Junker ist gekommen. Sie sehen es selbst! Während sie früher kein Verständnis für den Landarbeiter, keinen Pfennig für die Wohlfahrt, kein Recht für den Arbeiter und Handwerker hatten, geben sie heute Millionen und Abermillionen für Läger und Heer aus, scheuen sie keine Ausgaben für von ihnen gedungene Militärbanden, die nur dazu bestimmt sind, zu verhindern, daß der Masure lebend werde.

Wird der Masure lebend, dann ist das Ende der Junkerherrlichkeit und des Gendarmenhimmels da!

Fortsetzung folgt.

Der Völkerrund.

Ich sah den Frieden längst fernübersteigen,
Er streute Blumen rings und lichte Gold;
In allen Tälern schloß ein holdes Schweigen
Um eben noch des Krieges Sturm gegrollt.
„Erwacht!“ so klang von seinem Göttermunde,
„Erwacht vom Sbro zu der Wolga Strand!
Schließt eure Reih'n zum großen Völkerrunde,
Reicht euch die Bruderhand!“

Gefahren, Aussen, Italiener, Briten,
Erwacht, es naht die große Stunde nun!
Ihr Söhne Deutschlands habt genug gestritten,
Und ihr, Franzosen, laßt die Schwerter ruh'n!
Ihr alle blutet an derselben Wunde!
Zerbrecht die dumpfe Kette, die euch baunt!
Schließt eure Reih'n zum großen Völkerrunde,
Reicht euch die Bruderhand!

Ihr saht so oft den Abendhimmel glänzen,
Gemeal von eurer Glut der blüh'nden Blut —
Blind rasi der Nord, und rings an euren Grenzen
Ist keine Aehre rein von Menschenblut.
Des Wahnsinns Sklaven bis auf diese Stunde,
Trägt ihr Verwundung in der Brüder Land:
Schließt eure Reih'n zum großen Völkerrunde,
Reicht euch die Bruderhand!

Was gilt das Volk im Schreckenskampf der Kronen?
Was gilt das Volk im Toben der Gewalt?
Verrat und Ehrfurcht schlachten Millionen,
Und keine Männerlippe donnert „Halt!“
Ihr tauscht ein Joch, verkauft wie feile Hunde,
Stumm mit den andern, ohne Widerstand!
Schließt eure Reih'n zum großen Völkerrunde,
Reicht euch die Bruderhand!

Ruhm jeden Eiden, der die Freiheit schenke
Im Dienst des Friedens gegenwärtig erhebt!
Tod dem Eroberer, der im Fieberwahn,
Was Gott geschenkt zu zerreißen strebt!
Stürzt ihn hinab zum tiefsten Höllensklunde,
Werft seine Burgen prallend in den Sand!
Schließt eure Reih'n zum großen Völkerrunde,
Reicht euch die Bruderhand!

Geld zu der Auferstehung Morgenfeier
Erlöse des Geistes Melodie!
Baut eure Fluren bei dem Klang der Feier,
Fromm an der Hand der Liebe eintet sie.
Im Licht des Friedens heilt die letzte Wunde,
Zum Himmel wird der Erde stiller Sand:
Schließt eure Reih'n zum großen Völkerrunde,
Reicht euch die Bruderhand!

Pierre Jean Veranger.
(Oktober 1818.)

Sotales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Dornen und Disteln.

In der Petrikauer Straße belauschte ich die-
fer Tage nachstehendes politische Gespräch:
„Können Sie mir nicht sagen, lieber Freund,
was eigentlich ein Menschewik ist?“
„Aber gewiß! Ein Menschewik ist ein klei-
ner Bolschewik!“

Wie der „Lokalanzeiger“ aus Petersburg er-
fährt, hat Lenin die „Marxesskisse“ als reaktio-
näre (!) Hymne verboten. In Sowjetrußland
darf nur die Internationale gesungen werden.
Und das nennt man Freiheit!

Der „Kurjer Warszawski“ vom vorletzten
Sonntag brachte in einem Aufsatz über die preußi-
schen Masuren nachstehenden Vers, wobei der
Verfasser in seiner Freude über das Hochhalten
der polnischen Kultur durch die Masuren die
Frage stellt: warum diese Sprache unbedingt ma-
jurisch und nicht polnisch sein sollte:

„A kwiatużek w oieniu stał, lalala — lalala.
Spójrzaj, jako jocki miał.
Ocho go urwał, prosti się:
— Ja ci zwiędne, nie rwić mię.
Wigie żem go z korzonkiem wziół.
Wandzil, polak, aż się jół.
Dziś w ogródka, prosto drawi
Rośnie, kwitnie, pachnie mi...“

In seinem Ueberchwang hat der Mitarbeiter
des „Kurjer Warszawski“ eins übersehen: Das
Liedchen, das er anführt, ist eine Uebersetzung
aus dem Deutschen und zwar stammt es von
keinem geringeren als von — Goethe. Das Ge-
dicht ist eins der bekanntesten des Altemeisters und
ist „Gefunden“ betitelt. Es lautet:

Ich ging im Walde
So für mich hin,
Und nichts zu suchen,
Das war mein Sinn.

Im Schatten sah ich
Ein Blümchen stehn,
Die Sterne leuchtend
Wie Mäuglein schön.

Ich wollt' es brechen,
Da sagt es fein:
„Soll ich zum Welken
Gebrochen sein?“

Ich grub's mit allen
Den Wurzeln aus,
Zum Garten trug ich's
Im hübschen Haus.

Und pflanzt' es wieder
Am stillen Ort;
Nun zweigt es immer
Und blüht so fort.

In der „Neuen Lodzer Zeitung“ finden wir
folgende Anzeige:

Gesucht ein Lehrer, der zugleich die
Konkordienstelle versehen soll.

Was heute doch alles von einem Lehrer ver-
langt wird! Nun soll er sogar doppelte Buch-
führung verstehen, stenographieren und Maschine
schreiben. Ist das nicht ein bißel zu viel?

Im Jahre 1686 verkaufte ein Kaufmann ein
türkisches Weib um einen Pentner Zucker. So
steht zu lesen in den „Leipziger Annalen“ des
Chronisten Vogel.

Wie gern würde mancher heute seine Frau
gegen einen Pentner Zucker vertauschen. Leider
stehen dem zwei Hindernisse im Wege — der
Mangel an Zucker und vor allem an Käusern!

Uzi und Koji nennt nach dem Vorbilde der
Sozi die „Magdeburger Volksstimme“ in drohli-
cher Abföhrung die feindlichen Brüder im deut-
schen radikalen Lager, nämlich die Unabhängigen
und die kommunistischen Sozialdemokraten, mit
der Begründung, daß diese abgeklärte unter-
schiedliche Bezeichnung in Parteitreifen schon gang und
gäbe sei.

Wenn dem so ist, dann kann ja auch die
Presse, ohne Anstoß bei den Betreffenden zu er-
regen, hinfot von Uzi und Koji sprechen. Und
vom — „Uzen“ und „Kojen“!

Es gab einmal eine Zeit, sie liegt nicht so
lange zurück — vor dem Kriege war's — da
führten verachtete Grafen und Fürsten mit tönen-
den Namen über den großen Teich, um sich in
Dollarkita unter den Töchtern des Landes — nur
Töchter von Milliardären oder mindestens Millio-
nären kamen hierbei in Betracht — einen Gold-
sack zu fangen, um mit Hilfe seiner Dollars die
jacke Krone neu zu vergolden. Das war ein-
mal! Heute haben es die Fürsten ohne Land viel
bequemer. Die Reise über das große Salzwasser,
die ihnen oft die Seerkrankheit einbrachte, ist über-
flüssig geworden. „Warum denn die in die Ferne
schweifen, fied, das Gute liegt so nah!“ heißt es
auch hier. Auch in Europa wohnen Mädchen,
deren Väter reich genug sind, sich einen Schwie-
gersohn mit der jactigen Krone im Nachthemd zu
leisten. Wer anders, als die Bauern sind
diese modernen Krösche. Aus ihnen wird ein
neues Geschlecht entstehen, das Krone und Pfug
wird im Wappen führen können. Der Anfang ist
bereits gemacht worden. Aus Genf wird näm-
lich gemeldet, daß in dem schweizer Kanton
Waadt die Ex-Königin von Griechenland mit
ihren Söhnen wohnt, die eben im Begriffe sind,
sehr reiche Ehen einzugehen, und zwar mit Bäu-
erinnen, die ebenfalls im Kanton Waadt ansäßig
sind.

A. K.

Ueber die Rangabzeichen der Posener
polnischen Offiziere heißt es — dem „Posener
Tageblatt“ zufolge — in einer Verfügung des
„Amtsblatts der Eisenbahndirektion Posen“:
Die Rangabzeichen sind über den Ärmelauf-
schlägen ungefähr in der Mitte zwischen Ellen-
bogen und Handgelenk angebracht und bestehen
aus silbernen Streifen. Es trägt der Leutnant
einen glatt verlaufenden 1 Zentimeter breiten
Streifen längs des Ärmelaufschlages. Ober-
leutnant wie der Leutnant, jedoch verläuft pa-
rallel dem breiten Streifen ein 3 Millimeter
schmaler Streifen. Hauptmann wie der Leutnant,
jedoch neben dem breiten Streifen 2 schmale
Streifen. Major wie der Leutnant, doch ist der
breite Streifen in der Mitte mit einer Rosette
versehen. Oberleutnant wie der Oberleutnant,
doch in der Mitte eine Rosette. Oberst wie der
Hauptmann, doch in der Mitte eine Rosette.
Generalleutnant wie der Major, doch ist die Ro-
sette in der Mitte dreiteilig. Generaloberst wie
der Oberleutnant, doch ist die Rosette in der
Mitte dreiteilig. Kommandierender General wie
der Oberst, doch ist die Rosette in der Mitte
dreiteilig.

Neubauten. In der vorgestrigen Sitzung der
Baudeputation wurden folgende Baupläne bestä-
tigt: der Besitzer Adolf Dahlig, Cegielniana, Ecke
Stawowa, auf Errichtung einer biologischen
Kläranlage; S. Prokowiński und J. Popowski,
Zachodnia 15, Errichtung einer biologischen Klär-
anlage; J. Schulz, Wisnerstr. 20, Umbau eines
Teils des 3. Stockwerks; Thomas Wojcik, Zgierz-
er Chaussee 53, Bestätigung des Plans einer
bestehenden Bäckerei; A. Golomb, Piepszowa 2,
Umbau einer bestehenden Bäckerei; A. Bachthold,
Petrikauer Straße 22, Umbau einer Konditorei-
bäckerei; J. Krumholz, Zimmerstr. 9, Umbau

einer bestehenden Bäckerei; Engel's Erben, Agomsla
Nr. 117, Umbau einer Bäckerei; J. Gwinski,
Drewnowikstraße 95, Umbau einer bestehenden
Bäckerei; A. Puzel, Franciszkanska 6, Umbau
einer bestehenden Bäckerei; Pius Davidowicz,
Zachodnia 30, Durchbruch von 2 Fenstern und
Errichtung eines Balkons im 1. Stockwerk.

Abbruch von Holzhäusern. Die Baudepu-
tation genehmigte den Abbruch der Häuser fol-
gender Besitzer: Julian Pilger, Dvorzka 4, Karl
Baß, Nowo Jagiennicka 10, Schönhaß, Nowo-
kontina 1, R. Gorkowski, Brzezinska 76.

Der Gemüsegarten im Oktober. Beginn
der Haupternte; geplant werden auf vielen
Frühwiesen, Frühhof und Winterfeld. Mitte
des Monats beginnt man mit dem Einwintern
von Gemüse.

Aus der Heimat.

Lowicz. Von der evangelischen
Gemeinde. Vor einigen Tagen verließ unsere
Stadt und zugleich die evangelische Gemeinde
Pastor Edmund Bursche, der hier acht Jahre
lang amtiert hat. Pastor Edmund Bursche wurde
im Jahre 1881 zu Zgierz geboren. Im Jahre
1900 beendete er das Lodzer Knabengymnasium,
worauf er sich zwecks weiteren Studiums nach
Dorpat begab. Im Jahre 1906 beendigte er
die theologische Fakultät der Dorpater Univer-
sität. Gleich darauf wurde Edmund Bursche zum
Vikar der evangelischen Gemeinde zu Babianice
ernannt, die aber noch in demselben Jahre ver-
ließ, um nach Warschau zu übersiedeln. Im
Jahre 1911 wurde Pastor Bursche an Stelle des
verstorbenen Pastors Oppmann zum Seelsorger
der evangelischen Gemeinde zu Lowicz gewählt.
Es muß hierbei bemerkt werden, daß die evan-
gelische Gemeinde in Lowicz eine der ältesten in
Polen ist; die hiesige Pastorenstelle ist eine der
angesehensten hiesigen. Als im Krieg die
Front sich Lowicz näherte, begab sich Pastor
Bursche nach Rußland, wo er sich längere Zeit
aufhielt. Später, als Polen von den Deutschen
besetzt worden war, bemühte sich Pastor Bursche,
über Schweden in die Heimat zurückzukehren.
Längere Zeit wurde ihm die Einreise nicht ge-
stattet, weil die Okkupationsbehörde seine frühere
Tätigkeit zu deutschfeindlich beurteilt hatte. Nach
vielen Bemühungen gelang es Pastor Bursche
endlich im Jahre 1918 nach Lowicz zurückzukeh-
ren und die Führung der Gemeinde wieder zu
übernehmen.

Neben seinem Berufe war Pastor Bursche ein
energischer Mitarbeiter für das Stadtweien. Er
beteiligte sich in sämtlichen hiesigen öffentlichen
Institutionen. So war er u. a. Stadtverordneter
und später Magistratschöffe. Eine Zeitlang be-
kleidete er das Amt des Gehilfen des Bürger-
meisters. Als die Okkupanten Lowicz verließen,
wurde er Mitglied des Komitees für den Sicher-
heitsdienst, des Schulrats, des Hilfsausschusses
usw. Die deutsche Besatzungsbehörde hatten
Pastor Bursche kurz vor ihrem Abzuge aus Polen
mit 6 Monaten Gefängnis bestraft, weil er die
Einführung des deutschen Unterrichts in der
evangelischen Volksschule nicht zulassen wollte.
Dieses Urteil konnte jedoch nicht vollstreckt
werden, weil die Okkupanten Polen verlassen
mußten.

B. P.

Ein ehrlicher Finder. Vor einiger
Zeit verlor ein hiesiger Einwohner seine Brief-
tasche, die 127 Mark, seinen Paß und verschiedene
andere Dokumente enthielt. Der Besitzer
glaubte schon, seinen Verlust verzeichnen zu
müssen, als er von einem Landwirt aus dem
Dorfe Swierzyz aufgesucht wurde, der ihm die
Brieftasche übergab. Der ehrliche Finder weigerte
sich seinen Namen zu nennen.

Artur fuhr leicht zusammen.
„Gegeben? Wie meinst Du das?“ fragte er.
Der ältere Graf hielt ihn fest im Auge.

„Ich lese in Deinem Gesichte! Du hast aber-
mals eine gewissenlose Rolle gespielt! Aber ich
sage Dir, Du wirst dieses Zimmer nicht eher
verlassen, als bis ich die Wahrheit weiß. Du
hast die junge Frau gestern Abend aufgesucht, sie
verfolgt? Sprich!“

„Worum interessiert Dich das so besonders?“
entgegnete Artur, einen leichtfertigen Ton an-
schlagend. „Wenn dem nun wirklich so wäre?“

Der ältere Graf wandte keinen Blick von
dem Bruder ab.

„Es ist so! Ich hatte von Dir gefordert,
daß Du bei Brandenfeld und dessen Gattin Dich
entschuldigst!“

„Allerdings! Ich fand jedoch bei ruhigem
Nachdenken, daß ich dazu eigentlich keine Ver-
anlassung hatte!“

„Keine Veranlassung? Das wagst Du zu
behaupten?“

„Gewiß! Frau Solo langweilte sich, ich war
ihr gerade recht zum kurzem Amusement in der
Stadt! Daß sie dann dumme Gewissensbisse
fühlte und mir entließ, tut nichts zur Sache.
Jedenfalls verdanke ich ihr ganz allein mein
Bach, den Verlust der Majorats!“

„Deiner Gewissenlosigkeit verdankst Du es!“

„Kenne es wie Du willst! Ich war vielleicht
leichtsinig, das gebe ich zu, denn ich hatte selbst
eine junge, hübsche Frau! Aber machen wir
uns darüber keine Illusionen, dergleichen kommt
in unseren adeligen Kreisen täglich vor. Uebrigens
irrt Du Dich, wenn Du glaubst, ich hätte Frau
Solo wie unerdingt verfolgt, Du Dich so zart

ausdrückst. Ich traf sie ganz einfach im Walde
zur Dunkelheit!“

„Und überfielst die Wehrlose!“

„Ueberfallen! Völlerei! Ich warf ihr ein-
fach vor mich verraten zu haben. Es kann mich
wahrhaftig nicht gleichgültig lassen, dieser Lappalie
wegen Lindenhofen den Rücken kehren zu müssen.
Es ist überhaupt Unsinn!“

„Bleiben wir bei der Sache!“ verwies ihn
kurz Graf Mar. „Der Austritt zwischen Euch
hatte Zeugen!“

„Wenn Dich auch dies interessiert, nun ja!
Der Herr Förster kam dazu! Der Mensch ist
ein rabiaten Patron, den ich jedenfalls nicht länger
behalten haben würde!“

„Recht so! Du hast alle Ursache, gegen
Bruno von Brandenfeld den Entrüsteten zu
spielen. Aber komme zur Sache! Was ereignete
sich zwischen Euch?“

„Ich hatte keine Lust, mich von meinem
Förster ablanseln zu lassen, warf Artur hin.
„Wir stritten uns etwas heftig herum, nachdem
die Frau Försterin davongeeeilt war. Dabei habe
ich dem Herrn Ehemann etwas den Star ge-
stoßen!“

„Du hast —?“

„Ich sagte ihm, daß es an ihm liege, die
junge, genussüchtige Frau besser zu hüten, daß
Frau Solo's Entrüstung nicht recht angebracht
wäre bei dem Umstande, daß sie sich von mir
einen Brillantschmuck von hohem Werte schenken
und in einer geschlossenen Droschke nach dem
Hotel zurückbringen ließ! Sollte ich dem Herrn
Förster gegenüber Rücksicht nehmen? Ich fand
es lächerlich, daß eine Frau, welche sich im
Wagen, wenn auch nur aus Furcht und Schrecken,
an meinen Hals wirft, nachher Himmel und Erde

in Bewegung setzt, um ihre Unschuld darzutun
und mich zu vernichten. Das sagte ich dem
Herrn ungeniert!“

Graf Mar begann zu begreifen.

„Er griff sich mehrmals an die Stirn.“

„Und Bruno — was tat er?“ stieß er hervor.

Graf Artur zuckte die Achseln.

„Er lief davon, der Herr Förster, seiner
Frau nach, was kümmert es mich!“

Er hatte Mar wohlweislich nichts von seiner
Verleumdung des eigenen Bruders erzählt, indem
er diesen mit Frau Solo in Verbindung brachte.

Der ältere Bruder ahmete schmer.

„Du hast durch diese letzte That nur Deine
übrigen Gewissenlosigkeiten gekrönt!“ rief er.
„Jetzt magst Du es auch wissen: Die arme Frau
Solo ist tot. Sie hat in dem Waldweier ihr
junges Leben geendet!“ Artur wollte aufsprin-
gen. Vor Ueberraschung blieben ihm die ersten
Worte in der Kehle stecken.

„Du siehst wohl ein, daß Deines bleibens
hier unmöglich ist! fuhr Mar mit vernichtender
Schärfe fort. „Bis zum Abend hast Du noch
Zeit genug, Deine nötigsten Arbeiten zu erledigen.
Gute Nacht, länger in der Gegend zu blei-
ben, denn wenn Bruno von Brandenfeld erst
von seinem Schmeichelei sich erholt hat, ist Dein
Leben nicht mehr sicher. Das brauche ich Dir
wohl nicht erst begreiflich zu machen. Den Ab-
schied von mir erpäre ich Dir! Unsere weitere
Verbindung wird lediglich durch den Justizrat
Peterfen unterhalten werden. Und damit — Adieu!“

Graf Mar wendete sich mit einer Empfin-
dung des Widerwillens von dem eigenen Bruder
ab, der im Stuhle saß, im Antlitze nur zu
deutlich die Geister des Weines verreckend. Und
Artur machte auch gar keine Anstrengung, sich

zu erheben. Er verzog die Lippen zu einem
Ausdrucke, der friivol-höhnisch sein sollte.

Doch Graf Mar bemerkte nichts mehr davon.

Er hatte das Zimmer bereits verlassen.

Justizrat Peterfen war mit der Aufstellung
seiner Dokumente fertig, als der ältere Graf
wieder bei ihm eintrat.

„Haben Sie die Güte, durchzulesen,“ er-
suchte er höflich.

Graf Mar tat es bedächtig. Mit Gewalt
zwang er sich zur Ruhe.

Dann nickte er.

„Sie haben alles sehr gut gemacht, Peterfen!
Ueber die Höhe der finanziellen Unterstützung
meines Bruders werden wir rasch einig werden.“

Ich gebe Ihnen hier meine Unterschriften. Lassen
Sie sich bei Graf Artur melden und schließen
Sie alles rechtskräftig ab. Er wird keine Ein-
wendungen mehr machen. Wenn die Sache er-
ledigt ist, kehre ich mit Ihnen nach Dorf Linden-
hofen zurück. Dort ist für mich auch noch ein
Geschäft abzutun.“

„Ich verstehe, Herr Graf!“

„Inzwischen werde ich Auftrag geben, daß
für Sie einige Stärkungen bereit gehalten wer-
den. Erwarten Sie mich auf jeden Fall im
Schlosse hier! Ich will zu dem unglücklichen
Förster hinaus!“

„Wie Sie befehlen, Herr Graf! Und die
Höhe der Rente für Graf Artur?“

„Wie Sie denken! Er hat keinerlei Rücksicht
verdient, aber es kommt mir auf einige Tau-
send mehr oder weniger nicht an! Ich wünsche
nur, ich könnte mit meinem ganzen Vermögen
all den Jammer aus der Welt schaffen, den die
Gewissenlosigkeit Artur's erzeugte! Leider ist dies
unmöglich!“

Fortsetzung folgt.

Wloclawel. Was vorkommen kann. Zu diesem Beitrag in der „Lodzer Freien Presse“ vom 26. 9. 19, Nr. 254 wird uns von unserem Wloclaweler Mitarbeiter geschrieben: Der geschilderte Vorgang hat sich etwas anders zugetragen. Am 29. August starb in Warschau der Großgrundbesitzer Artur Haack. Ihm gehörten die Güter in der Nähe von Wloclawel: Dembice, Kruszyn, Kruszynel und Boddembice. Seinen Sitz hatte er in Dembice. Selbst evangelisch, war er mit einer Katholikin, der Tochter eines Industriellen aus Wloclawel verheiratet. Seiner Ehe entsprossen zwei Kinder: ein Sohn und eine Tochter, die von der Mutter dem Katholizismus zugeführt worden sind. Die Gutsbesitzerin galt als Philantropin: sie gründete Schulen, Kinderheime, erhält und fördert sie, steht an der Spitze verschiedener Wohltätigkeitsanstalten. Es handelte sich aber nur immer um katholische Anstalten, für die evangelischen hatte sie nichts übrig. Dies war dem Umstande zuzuschreiben, daß sie sich unter dem Einfluß des katholischen Geistlichen aus Kruszyn befand, der bei den Eheleuten ständiger Gast war. Ihr Gemahl mußte ihr willig sein, wenn es ihm auch nicht immer gefallen hat. Obgleich er gegen seine Bauern strenge und nicht leutselig war, hatten sie ihn doch gern, denn er war gerecht und gefällig, schlug ihnen keine Witze ab, ließ sie so manches Stück Geld verdienen. In letzter Zeit wurde der Verstorbenen schwermütig, er soll sich in seiner Umgebung nicht glücklich gefühlt haben. Er suchte Heilung zuerst in Brest, später wurde er nach Warschau in das Evangelische Hospital gebracht, wo er auch starb. Da er doch evangelisch war, bestellte sein Bruder, mehrfacher Wassermühlbesitzer in Wloclawel, sowie der Bruder der Witwe, Schwager des Verstorbenen, Dampfziegeleibesitzer zu Wloclawel, katholisch, das Begräbnis beim Ortspastor und hinterlegten einen größeren Betrag für die Begräbniskosten. Mehrere Tage hintereinander wurde in der evangelischen Kirche für den Toten geläutet, am Sonntag hielt der Pastor in der Kirche für ihn eine Danzagung ab und am Dienstag, am Begräbnistage, war er plötzlich katholisch.

Am Dienstag früh, als die Leiche auf dem Wloclaweler Bahnhofe eintrafen sollte, erschien nämlich die Witwe beim Ortspastor und fragte an, ob er nicht gestatten wolle, daß ihr verstorbener Mann von der katholischen Geistlichkeit beerdigt würde. Wie der Pastor in diesem Falle nicht anders verfahren konnte, sagte er, wenn ihr verstorbener Gatte evangelisch war, so müsse er ihn als evangelisches Gemeindeglied beerdigen, sei er aber katholisch gewesen, so habe er, der Pastor, hier nichts zu erlauben. Die Witwe griff die letzten Worte auf und sagte, ihr Mann sei noch vor seinem Tode katholisch

geworden, den Uebertritt habe sie augenblicklich nicht bei sich, werde ihn aber später vorlegen. Ihr Bruder, der das Begräbnis in der evangelischen Kirche bestellt hat, habe von dem Uebertritt nichts gewußt.

Wie sich herausgestellt, hat die Dame wirklich die Unwahrheit gesagt, und der Pastor hat sich düpiert lassen. Denn wie Ihr Bericht-erstatte sich von Augenzeugen hat erzählen lassen, wurde der in Warschau verstorbene Gutsbesitzer Haack von dem Warschauer evangelischen Pastor Loth von der evangelischen Kirchhofskapelle in der Młynarska aus auf den Bahnhof zur letzten Fahrt nach Wloclawel geleitet. Die Witwe befand sich selbst unter den Leidtragenden. Wäre der Verstorbene vor seinem Tode katholisch geworden, so hätte die Witwe nicht gestattet, ihn von einem evangelischen Geistlichen zur Bahn zu geleiten. Wo hätte er aber auch katholisch werden sollen? Im Evangelischen Hospital? Ist gar nicht anzunehmen, was aber anzunehmen gewesen wäre, wenn er in einem katholischen Hospital gestorben wäre. Zudem war er noch geistig unmaassig. Da der Pastor von diesem allen nichts wußte, protestierte er gegen das Vorhaben nicht, hätte wohl aber gegen die katholische Beerdigung auch nichts tun können, denn wo hätte er Beistand suchen sollen. Er zog vor, zum Begräbnis nicht zu gehen.

Als die Leiche in Wloclawel anlangte, trat ein katholischer Geistlicher vor, und geleitete sie unter den üblichen katholischen Zeremonien nach dem Erbbegräbnis der Familie auf dem katholischen Friedhofe des Kirchdorfes Kruszyn. Die nächsten evangelischen Anverwandten traten von dem Beizenguge demonstrativ zurück, als die katholische Geistlichkeit zur Beerdigung erschien.

Selbst bei Katholiken hat diese Sache großes Verdröben erregt, denn obwohl jeder wußte, daß der Verstorbene evangelisch war, hat ihn deshalb niemand weniger geschätzt. Da es der Ehegattin nicht gelungen war, ihn zu bekehren, hat sie ihn nach dem Tode zum Katholiken gemacht.

Vermischte Nachrichten.

Die Lage der Wolgadenutschen. Die Lage der Wolgadenutschen, die während des Krieges wiederholt recht gefährlich war, scheint sich nach anfänglichen Kämpfen unter der Herrschaft der Bolschewisten nun günstiger zu gestalten. Nach einem Bericht der „Zimejskaja“ sind die deutschen Kolonisten in der Wolga zu einer Kommune mit der Hauptstadt Zekaterinenstadt vereinigt worden. Der autonome Charakter des Kolonistenbezirks findet auch dadurch seinen Ausdruck, daß die deutschen Kolonisten in der Verwaltung ausschlaggebend vertreten sind.

Im „Goldenen Buch“ in Weimar liegt man folgende Eintragungen: Erzbischof: „Erst mach Dein Sach, dann trink und lach.“ Unmittelbar darunter: von Graefe: „Als Deutschland noch hoch in Ehren und Macht, — da hab ich gern nach der Arbeit gelacht, — doch seit ein Judas in Deutschland erstand, — das Lachen von meinen Lippen schwand.“

Das ärztliche Ehezeugnis. Aus Prag wird telegraphiert: Nach dem von der Regierung der Nationalversammlung vorgelegten Gesetzesentwurf über die Formlichkeiten des Ehevertrages soll zur Gültigkeit einer Ehe auch das Zeugnis des amtlich bestellten Arztes darüber verlangt werden, daß die Heiratskandidaten nicht mit einer Krankheit behaftet sind, die dem Zwecke der Ehe zuwiderläuft oder auf die Gesundheit des anderen Ehepartners oder der Nachkommenschaft schädlichen Einfluß hat.

„♦♦♦ Rätsel. ♦♦♦“

Mit und ohne Fuß.

Von Richard Braus-Lodz.

Gewidmet meinem Kutschken Vera Studento.

1. Mit Fuß eine Durchfahrt.
2. Mit Fuß ein Fluß.
3. Mit Fuß eine Stadt in Schottland.
4. Mit Fuß ein Dichter.
5. Mit Fuß ein Fluß.
6. Mit Fuß ein Monarch.

Sind nach obigen Angaben die fünf Wörter gefunden, so ergeben die Endbuchstaben den Namen einer Kreisstadt im preussischen Regierungsbezirk Potsdam.

Kreuzrätsel.

Von Vera Studento, Wloclawel.

a	a	b	e	e	Weiblicher Vorname
e	e	e	e	e	Männliches Insekt
h	h	i	i	k	Deutscher Dichter
l	l	n	n	n	Ungeziefer
n	o	r	w	z	Stadt am Rhein

Aus den angegebenen Buchstaben sind 5 Wörter zu bilden, so daß die Mittelreihe nach rechts und abwärts gelesen den Namen eines deutschen Liebedichters ergibt.

Wandlung.

Mit 2 erfreut es im Wald.
Mit 3 davor — eine Goethezeit.
Mit 4 — die Wonne der Kindheit.
Mit 5 ein seliges Glück zu zweit.

Lösungen der Rätsel

aus der letzten Sonntagsausgabe:

Zahlenrätsel.

Deutsche Lodzer Zeitung, Entlassungsschein, Urania-theater, Trinitätskirche, Straßenbahn, Casino, Helenenhof, Esperantoverein, Schanianski, Richard Braus, Extrablatt, Alexandrow, Leifengymnasium, Grand Hotel, Yellowstone, Meierhaus, Nowomiejila, Altgasse, Staszyk Park, Jüdischer Friedhof, Unfallrettungsstation, Marynecy Poznanst.

Deutsches Realgymnasium.

Quadraträtsel.

Vera, Giel, Reim, Alma
Vera.

Richtige Rätsellösungen sandten ein:

Für ein Rätsel: Gily Better, Irene Schlinger, Hugo Sandner, „Zwei nette Mädel“, Eugenie Schmeichel mit Gruß an den Rätselklub (herzl. Gegengruß!), Irene Kachmann, Artur und Adolf Köhle, Samuel Edelmann mit Gruß an Wilhelm Chassilew, die neue Dichte Irene Kachmann (herzl. willkommen!) und Ella Widemann, Gise Krefe, „Lante Jassen“, Samuel Zahn, Ch. Jzoch, Jakob Gombinski, Bernhard Bodzschowski, Jaak Secemst, „Fideler Mar“ und „zweiter Dito“ in Jüdisch mit Dank und Gegengruß an die „Zwei netten Mädel“, Bruno Neudorf mit herzlichen Grüßen an die „beiden netten Mädel“, Reinhold Brunt, Guldreich, Erwin und Leolaie Hermann in Juda-padianica mit Gruß an den Rätselklub (herzl. Gegengruß!) und den ganzen Rätselkreis.

Für zwei Rätsel: Margarete S., Elisabeth Bleichschmidt, Heinrich Pilger, Helmut und Kurt Bayer in Konstantinow, Jhe-Bildgare, Margarete und Eitelotte Seile, Kadi und Walter Graebisch mit herzlichen Grüßen an den Rätselklub und G. Bleichschmidt, sowie an den ganzen Rätselkreis, C. Augsburg und H. Gieser, Olo Schatterhand und Olo Surehand, Käte und Alex Widner, Georg Bentele, die neuen Mädeln, „Maharani Gul und ihre Gespielinnen Jindra, Jula und Waja“ mit herzlichem Gruß an den Rätselklub (herzl. Gegengruß und freudliches Willkommen!), Herbert Masznowitz, Alfred Zindel und Talia Engel, Arthur Zindel, Karl Hooz, Bernhard Bodzschowski, Israel Kuzbart, „Der lustige Vogel“, Julia und Rosa Stern, Irma Dito mit Gruß an Martha Helene Darsch, Martha Helene Darsch mit Gruß an Kachmann Jma Otto, Richard Braus, K. v. Jgzwier und Lisa P., Oly Kachfelder und Bruno Merada mit herzlichen Grüßen an Ferd. Jgzwiermann, Wilhelm Chassilew in Warschau mit herzlichen Grüßen an den ganzen Rätselkreis, Otto J., Erwald und Wanda Meier mit herzlichen Grüßen an den ganzen Rätselkreis, Vera Studento in Wloclawel.

Briefkasten des Rätselklubs.

R. G. Unverwendbar.

Das letzte Zahlenrätsel stammt von Richard Braus. Der Name des Verfassers ist durch ein Vera jehen weggelassen worden.

Verlangen Sie überall „Globus“!!
Schuhpassa „Globus“!!
Globus ist das beste Schuhputtmittel der Gegenwart!
Globus ist hart und säurefrei!
Globus konserviert das Leder!
Globus macht das Leder wasserfest!
Globus gibt einen intensiven Glanz!
Globus verleiht den Glanz nicht bei Regenwetter!
Globus genügt einmal in der Woche anzutragen!
Globus ist das billigste Schuhputtmittel im Gebrauch!
Globus ist gegen Nachahmung gesetzlich geschützt!
Globus fabriziert nur A. Volkmann, Lodz, Lubelskastr. 4.

Achtung!
Die Filiale der Kunstfärberei
u. chemischen Dampfwascherei
L. FRIEDRICH
ist von der Petrikauer Straße 128 nach der
Brzejazd-Strasse 2
verlegt worden.

Anfertigung eleganter Herren-Garderoben
nach der neuesten Mode.
Spezialität: sind Maß-Sachen auch ohne Anprobe gut sitzend. Uebernahme auch sämtliche Garderoben zum Waschen zu billigen Preisen.
G. Hartwig, Głowna-Strasse 9.

Weitleuchtende Taschenlampen
Batterien treffen zweimal wöchentlich
„Bladem“-Auer-Glühkörper, Feuerzeuge, Gasanzünder, Auer-Steine für sämtliche Systeme von Feuerzeugen, sowie sämtliche Beleuchtungsartikel zu billigen Preisen.
„AUER“, Petrikauer Straße 146, Ecke Evangelista.

Velz-Reparaturen
neueste Mode, zu mäßigen Preisen.
Isaak Grossmann
Zawadzka 29. 3155

Fahrräder
werden gut und billig repariert
bei W. Adler, Rawot-Strasse Nr. 32. 3173

Schreibhefte
prima Bayler Dugend M. 3.50
zu haben
Bismilla. H. Bleichschmidt
Przejazd-Str. 1. 3101

Möbel
jeder Art und verschiedener Preislage, empfiehlt ab Lager
„DAK“
Petrikauer Straße Nr. 147

Ziegel
(gebrannt) liefert J. Bau. Engel,
Petrikauer Str. 175. 3114

Ein Haus
mit 1 1/2 Morgen Land und Garten
in Alexandrow, Spacerowa
Nr. 160, zu verkaufen. 3084

Ein Holzhaus
mit anliegendem Morgen Land
in Alexandrow, Petrikauer Straße
Nr. 355, sofort zu verkaufen.
Näheres zu erfragen Lodz, Roz-
wadowska-Str. 24, bei Breß.

Ein Gasofen
Eine komplette
Laden-
Einrichtung
sowie zu verkaufen bei Adler,
Sienkiewiczykstr. 95. 3193

Pianinos und Noten Friedberg & Koc,
in großer Auswahl empfiehlt
Petrikauer Straße 90. 3069

Uhrmacher-Geschäft
4 Jan Chmiel 4
Rawot-Strasse
Nehme Uhren, Kunstgegenstände aller Art zur Reparatur an, die zum bestimmten Termin präzise ausgeführt werden. Verlaufe aller Art Silber- und Goldschmuckstücke zu möglichst niedrigen Preisen. 3165

Kunst-Färberei u. Chemische Waschanstalt
Srednia 5. Dzelna 8.
färbt und reinigt chemisch Garderoben aller Art und weißer Wäsche zu mäßigen Preisen.
Bemerkung: Gardinen, gewaschen und auf Rahmen gespannt werden wie neu. 3094

Aleiderfärberei „Gloria“
Arzt sämtliche Garderoben binnen acht Tagen und Trauerfärberei in 24 Stunden.
Annahmestellen: Lodz, Benedykta 11. 2623
Zgierz, Lange Str 48 und Hohe Str. 48/22.

Herren-Schneider 3103
A. Gelassen, Lodz
108. Petrikauer Straße 108, 2. Stock, Front
empfiehlt für die nächste Saison die neuesten Fassons.

Die Chemisch-Technische Fabrik
von A. Volkmann,
Lodz, Lubelska-Strasse Nr. 4.
ist wieder im Betrieb und empfiehlt folgende Waren:
Motoröl, Maschinensette, Dampfschiff-Wagenschmiere, Seilschmiere, Schlachtpreparate für Wolle und Baumwolle, Wollspitze und Appreturchemikalien. 3160

Achtung!
Alle unmodernen Damentaschen werden nach der neuesten Mode umgearbeitet. Auch werden sämtl. Ledermöbel sauber und billig repariert. Farbige Glacehandschuhe werden schwarz gefärbt.
Berthold Güttler, Grüner Ring Nr. 2.

Schneider-Atelier 3186
für Damen-Mäntel und Kostüme wie auch Pelzarbeiten
von H. Goldlust, Ziegelstr. Nr. 6,
übernimmt Bestellungen und fertigt sie nach den neuesten Modellen aus. Annehmbare Preise. Spezial: Reitkostüme.

Wichtig für Damen!
In dem Damenschneider-Atelier von Frau P. Hanfer werden Kostüme, Mäntel, Kleider sowie sämtliche Pelzarbeiten nach den neuesten Journalen geschmackvoll und billig angefertigt. Głowna-Strasse Nr. 81, Wch. 56, rechte Offizine, 1. Eingang, 2. Etage. 3069

Eisengießerei „VULKAN“
Inhaber: J. Szymlich u. A. Weibach
168 Wulcaniska-Strasse 168
übernehmen zur sorgfältigen Herstellung
Grau-Gelb- u. Rotguß
nach Modellen, Zeichnungen und Schablonen. 3092

Konzessioniertes Installationsbüro
Mechanisch-Elektrotechn. Werkstätten
H. Berndt & Comp.,
Lodz, Targowa-Strasse 17.
Spezialwerkstatt zur Reparatur von Dampfmaschinen, Elektromotoren, sowie aller Arten elektr. Apparate. Annahme verschiedener Schlosserarbeiten, sowie Einrichtung von Transmissionen und Reparaturen von verschiedenen Maschinen. 3193

Anzeigen
für sämtliche Posener Blätter nimmt die Expedition der „Lodzer Freien Presse“ entgegen.

Freie Bühne

(Am Scala-Theater)

Künstlerische Leitung: Heinrich Zimmermann.
Sonntag, den 5. Oktober 1919:

„Rasolnitom“

Schauspiel in 4 Akten von Dostojewski. Deutsch von Kibel u. Koppel.
Der Villetterlauf beginnt am Freitag, den 3. Oktober an der Kasse des Scala-Theaters. — Anfang 8 Uhr abends.
Der Freund der „Freien Bühne“ werden will, erhält Karten (8 Mark für 2 Aufführungen) in der Reichlichen Buchhandlung, Petrikauer Straße 84. 3122

Lodzer Sport- u. Turn-Verein.

Am Sonntag, den 5. d. s. Mts.,
um 5 Uhr nachmittags
findet im eigenen Lokale an der Sakontastr. 82 das

Komplett

des zweiten Turnkurses mit darauffolgendem Tanzfränzchen
statt. Gäste willkommen. Musik unter Leitung des Herrn
Feschner. 3135Sonntag, den 4. d. s. Mts., 7 Uhr abends Monats
sitzung. Die Verwaltung.Am Sonntag, den 5. Oktober, findet im Städtischen
Schlachthaus-Restaurant, Inżynierska Str. 1 ein

großes Stern-Schießen

verbunden mit Entenschmaus und Tanzfränzchen statt, wozu
alle Freunde und Gönner freundlich eingeladen werden. 3161
Beginn 2 Uhr nachmittags. Schießstandsboll

Karl Freigang.

Das Vergnügen findet bei jeder Witterung statt.

SCHMACKHAFT u. REICHLICH HÄUSLICHE MITTAGE UND ABENDBROTE EMPFEHLT DAS NEU RENOVIERTE UND VERGRÖßERTE RESTAURANT „AQUARIUM“

KONSTANTINER STRASSE 13.
ZU JEDER TAGESZEIT: WARME SPEISEN.
BILLARD • VORZÜGLICHE
SCHNÄPSE UND WEINE.
TÄGLICH VON 6 UHR AB: KONZERT DES PIANISTEN
ADOLF SCHUER. 3144

Hôtel „Polonia-Palace“

Zimmer-Einheitspreis Mk. 12.— pro Person täglich
inkl. Wäsche, Bedienung u. m.
Der obige Preis ist vom Amt zur Bekämpfung des
Wuchers und der Spekulation befreit. 3144

Wegenerische Frauenschule

Posen.

Beginn des Winterhalbs. am 15. X. Unterricht in
Hauswirtschaft, Erziehungskunde, Gesundheitslehre, im
Sommer Gartenbau. Jahreslohn 2000 Mk., Winter-
semester 1200 Mk. Anmeldungen mit Beifügung des
letzten Schulzeugnisses an M. Wegener, Direktorin
Karmeliterwall 42. 2820

Zur Schul-Saison

empfehlen Hefte sowie sämtliche Schreib- herabge-
setzten Preisen für die Schüler und in Folge des obli-
gatorischen Schreibunterrichts. 3048
Die Papier- und Schreib- u. H. Lurenberg,
materialien-Handlung
Petrikauer Straße 81.

Schöne die Schuhe!

Sind die Schuhe Dir zerissen
Oder neue Du Dir kauft,
Laß mit „ERFA“ sie beschönigen
Und Du immer sicher lauffst...Neue und alte Beschlungen
für 7 Mark beimKommissions-Geschäft „PROGRES“
3234 Petrikauer Straße 175.

Kommissions-Geschäft L. Plantz

Rozwadowska-Straße Nr. 1

nimmt Waren verschiedener Branchen, auch getragene Herren-
Damen- und Kinder-Wardroben, sowie Schuhe, Wäsche,
Strümpfe usw. zum Verkauf an. Kaufe auch auf eigene
Rechnung. 3223

Das Dekorations- u. Polsterwaren-Geschäft

von Hugo Boltz,

Główna-Straße Nr. 19.

empfehlen sich zur Ausführung sämtlicher ins Fach schlagenden Neu-
arbeiten und Reparaturen. 3228

Mäßige Preise! — Reelle Bedienung — Gegründet 1894.

Zu der am Dienstag, den 7. Oktober 1919, vormittags 10 Uhr, im Saale des Deutschen Schul- und Bildungsvereins
Lodz, Petrikauer Straße 248, stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

werden unsere Aktionäre hierdurch ordnungsgemäß eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Vorlage u. Genehmigung des Geschäftsberichtes u. der Bilanz für 1918.
- 2) Bericht der Revisionskommission.
- 3) Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
- 4) Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
- 5) Wahlen von Mitgliedern der Verwaltung.
- 6) Befähigung der Anstellungsverträge mit den Direktoren.
- 7) Änderungen der Zeichnungsbedingungen für die neuen Aktien.
- 8) Änderung der Firma und der Satzungen.
- 9) Genehmigung des eventuellen Ankaufes eines Geschäftshauses.
- 10) Amtsenthebung eines Vorstandsmitgliedes.
- 11) Ermächtigung zur Errichtung von Filialen.
- 12) Sonstiges.

Zur Ausübung des Stimmrechtes müssen die Aktien gemäß § 48 unserer Satzung mindestens sieben Tage vor der Generalversammlung bei der Ge-
sellschaft in Lodz, bei der Polnischen Landesgenossenschaftsbank e. G. m. b. H. in Polen oder bei der Polnischen Landesgenossenschaftsbank in Warschau hinterlegt werden.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen A.-G.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:
Dr. Wegener, Landesökonomierat.

Kirchen-Gesang-Verein der St. Johanniskirche

Am Mittwoch, den 8. Oktober d. J., 7 Uhr abends, findet im
eigenen Vereinslokale die

Feier des 35-jährigen Stiftungsfestes

statt, und werden hiermit die Herren Mitglieder mit ihren werten Damen höflich hierzu eingeladen.
3204 Der Vorstand.

Hellenhof. Wiedereröffnung der Rennbahn.

Am 5. Oktober d. J. finden die
ersten großen

Rad- und Motor-Rennen

Im Programm:

Hauptfahren für Flieger.
Dauerfahren hinter Motoren.
Motor-Rennen u. a.

An Rennen nehmen teil:

Kamiński L.	Warschau
Jabrzemski M.	Warschau
Gronczewski St.	Warschau
Gedziowski Zd.	Warschau
Harkiewicz	Warschau
Romanow	Kiew

und andere.

Beginn 1/3 Uhr. — Nach dem Rennen freier Eintritt in den Garten.
Billets sind im Vorverkauf von Freitag ab im Vereinslokale
der „Union“, Brzeźna-Straße 5 von 10 Uhr an zu haben. 3144

Export- und Import-Gesellschaft

„Eximport“

G. m. b. H.

Lodz, Krulka-Straße Nr. 2

Import

von Rohstoffen, Industrie-Erzeugnissen und Kolonialwaren für
eigene Rechnung und kommissionsweise.

Export

von allen entbehrlichen Rohprodukten und Erzeugnissen unseres
Landes.Die Firma besitzt Vertretungen in Warschau, Krakau, Paris, London,
New-York, Stockholm, Zürich.
Anfragen und Angebote belieben man zu richten an das Büro der Gesellschaft
Lodz, Krulka-Straße Nr. 2. 3078Anzeigen-Büro „Mecsur“, Lodz,
Petrikauer Straße 2.Zur Erteilung häuslichen Unterrichts, an Stelle des
Schulunterrichts, für ein 16-jähriges Mädchen, werden
wirklich tüchtige und ernste

Lehrerinnen

gesucht. Respektantinnen belieben ihre Adresse mit Angabe
ihrer Lehrfächer und des Honorars, unter: „Schulunter-
richt“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen. 3092

Lehrer oder Lehrerin,

der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig, gegen au-
tes Gehalt zu drei Kindern auf's Land gesucht. Adresse zu erfahren
in der Exp. dieses Blattes. 3149

Kontoristin

heißt Corbessprachen mächtig, gute Handschrift und
Maschinenschreiben, für Kontor und Verkauf per bald
gesucht. Sämtliche Bewerbungen mit Lebenslauf,
Zeugnisabschriften, Gehaltsanprüchen an 3197

Pelzhaus Benno Schulz, Posen.

Victoria-Straße 16.

Webmeister,

mit langjähriger Praxis als selbständiger Leiter, Spezialist der
Baumwollweberei,

zahlt bis 1000 Mk.

denjenigen, der ihm zu einem Posten verhilft. Off. unter „N. R. 12“
an die Exped. der „L. Freie Presse.“ 3118

Zum sofortigen Eintritt suche mehrere

tüchtige

Verkäufer und Verkäuferinnen

die die Manufakturwarenbranche beherrschen und,
der polnischen Sprache mächtig sind.

Leo Brückmann,

Bromberg, Friedrichsplatz 23/25.

Ein Mädchen,

welches die polnische Sprache beherrscht, wird zu einem zweijährigen
Knaben und zum Aufnehmen eines Zimmers nach Warschau gesucht.
Näheres in der Papierhandlung Petrikauer Straße 49 von
10 bis 12 und von 5 bis 6 Uhr. 3139

Lehrling

Für ein Kontor wird ein
mit guter Schulbildung, der deut-
schen u. polnischen Sprache mächtig,
der sofort gesucht. Selbstgeschriebene
Offerte unter „L. R. 100“ an die
Exp. d. Bl. abzugeben. 3033

Stickerin,

die imstande ist, die verschiedenen
Gardarbeiten sauber und exakt
auszuführen, wird gesucht. Bewer-
berinnen wollen sich unter Vor-
legung von Probearbeiten nur in
den Sonntagsstunden v. 9—12
Uhr melden im Gardarbeitsge-
schäft von Otto Eberhardt, Pe-
trikauer Str. 101. 3138

Geübte

Strickerinnen

für Raden werden gesucht.
M. Schönborn, Nawrothstr.
Nr. 24. 3198

G. S.

Alexandrow.

Bitte Brief auf alte Adresse
abholen. 3128

Unterricht?

Off. mit Preisangabe unter
„3360“ an die Exp. d. Bl. 3199Lehrer erteilt Kindern und
Erwachsenen

Unterricht.

Sprechst. von 3—5 nachm. Pla-
cowa-Str. 11, W. 28. 3194

Junge Pariserin erteilt

franz. Stunden

Off. unter „M. R.“ an die Exp.
d. Bl. 3099

Erteile gründlichen

Violin-Unterricht

Anfangsgründe. Pro Stunde
1.50 Mk. R. Brody, Siemkiewicza-
Str. 62, Offiz. III. W. 33 3138

Erteile gründlichen Unterricht

in Klavier

u. Harmonie

Adresse in der Exp. d. Bl. 3141

Unterhaltungs- !!

Literatur.
Gefallen, gut erhalten, billig
zu verkaufen. Außerdem „Das
XIX. Jahrhundert“ in Wort
und Bild in zwei großen Oba-
bänden Duga-Straße 103,
Wohnung 11, von 2—5 Uhr.

Kandidat der Philosophie

sucht Beschäftigung an Schulen
oder auch Privatstunden. Spezial-
fächer: Deutsch, deutsche Literatur
und Geschichte. Baldiger Eintritt
möglich. Anfragen werden unter
„L. R.“ an die Exp. d. Bl. 3079

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankheiten.
empf. v. 10—12 u. 5—7 Uhr nachm.
Nawroth-Straße 7.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt
für Haut- u. venerische Krankheiten.
Petrikauer Straße Nr. 144.
Gde der Gungelischen Straße
Behandlung mit Röntgenstrahlen u.
Quarzlicht (Dermatofall). Elektrisi-
sation u. Massage (Männer-
schwäche). Kantenentlastung von
9—2 u. v. 6—8, f. Damen v. 5—6.

Masseur

S. KAJZER

Zawadzka 27

zurückgekehrt. 3142

Dr. med.

Charlotte Eiger

Geburts- und
Frauenkrankheiten

Dugastr. 46 (Gde Zielona)

Empfangst. von 4—6 Uhr nachm.

Kaufe

sämtliche Pelzwaren. Zahle die
höchsten Preise. S. Grohmann,
Petrikauer-Str. 24. Bem.: Pelz-
Reparaturen-Annahme. 3108

Kaufe

Karolul- und Fajadels, persische
Teppiche u. Kissen. Zahle die
höchsten Preise. Hotel „Victoria“
Zimmer 4, Petrikauer Str. 67. 3140

Kaufe

Pelzwaren, Karolul, Teppiche u.
Kissen. Zahle die höchsten Preise.
Wulcan-Straße
Nr. 43, W. 6. 3106

Pianino

zu kaufen gesucht. Off. unter
„M. R. 21“ an die Exped. d. Bl.
Blattes erbeten. 3166

Pelz

zu verkaufen bei M. Schulz,
Bogorz. Strzykowskistr. 18.